Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 9 (1876-1879)

Heft: 3

Artikel: Georg von Laupen : ein Beitrag zur Bernischen Handels- und Rechtsgeschichte

Autor: Blösch, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefunden, bestochen, mit gleichen Gesinnungen als ganz ergebener Anhänger Frankreichs wieder nach Hause. Im Jahr 1467 machte er mit Niclaus die Reise zum hl. Grabe mit; 1468 erscheint er unter den Auszügern der Zunft zum Distelzwang als Reisiger zum Zuge nach Waldshut; 1469 kauft er gemeinschaftlich mit seinem Vetter Niclaus die andere Hälfte der Herrschaft Diesbach von den Gebrüdern von Kilchen. Im gleichen Jahr begleitete er seinen Vetter auf seiner eidgenössischen Gesandtschaftsreise an den französischen Hof und kam von neuem in seiner Ergebenheit an denselben durch reiche Geschenke und Schmeicheleien bestärkt zurück. Die Ritterwürde hatte er schon früher zugleich mit seinem Vetter Niclaus erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Georg von Laupen.

Ein Beitrag zur Bernischen Handels- und Rechtsgeschichte.

Von

Dr. **Emil Blösch**

Infolge der plötzlichen Kulturentwicklung, die in der ganzen Schweiz nach den glücklichen Burgunder Feldzügen eingetreten war, und wahrscheinlich im Besondern ermuthigt durch die großartigen Erfolge der Handelsthätigkeit eines Bartholomäus May, hat sich gleich beim Beginn des 16. Jahrhunderts in Bern eine förmliche Aktiengesellschaft gebildet, um die ungenügenden Geldkräfte der Einzelnen zu einer zweckentsprechenden Kapitalmacht zu sammeln.

Schon vor dem Jahr 1500 hatte — wie in den folgenden Prozeßakten beiläufig erwähnt wird — ein Diebold Glaser eine Gesellschaft von Antheilhabern begründet zur Ausführung von Handelsspekulationen und zur Anbahnung eines ausgedehnteren Geschäftsverkehrs; aber bedeutender

und folgenreicher war die „Gründung" Jörgs von Laupen. Dem übeln Ausgang seines Versuchs und dem daraus sich entwickelnden langjährigen Prozeß verdanken wir einen merkwürdigen Einblick einerseits in die Natur des Handelsbetriebs und die Formen der Geschäftsführung, anderseits in das Verfahren des damaligen bernischen Rechtsgangs, dessen einfache Formeln und Grundsätze unverkennbar für solche bisher unerhörte und komplizirte Verhältnisse — wie sie aus Aktiengesellschaften sich ergeben — sich als unzulänglich erwiesen.

Die Akten des merkwürdigen Prozesses scheinen nahezu vollständig erhalten zu sein. Der eine Theil derselben ist mit einer geordneten Sammlung anderer ähnlicher Dokumente in einem Band, der den Titel „Varia" trägt, im Staatsarchiv aufbewahrt. Zwei Hauptstücke sind erst kürzlich aus der Fremde dahin zurückgekehrt, nachdem sie verschleppt worden waren. Zwei weitere wurden durch Zufall von jener ersten Sammlung getrennt und stehen in einem Bande, der „Civilgerichtliches" enthält. Aus den Spruchbüchern und Raths-Manualen mußten die Ergänzungen zusammengesucht werden. In den weitläufigen und wiederholten Zeugenverhören werden wir auf das Kaufhaus und auf die Messe, in das Magazin und in das Comptoir des Großhändlers geführt; wir treten bald vor das Gericht, bald vor den kleinen Rath der Stadt, und sehen die ganze Art der Untersuchung, des Beweisverfahrens und der Rechtsprechung, und dieser Umstand scheint den Aktenstücken in ihrem Zusammenhange ein Interesse zu verleihen, das sonst dem an sich selbst geschichtlich unbedeutenden Rechtshandel nicht zukommen würde.

Als Tag der Gesellschaftsgründung wird der 7. März 1500 genannt und das zusammengelegte Kapital betrug nach einer freilich sehr unbestimmten Andeutung über 8000 Gulden, immerhin „ein erber Gelt". Es scheint eine Art von Gesellschaftsvertrag in aller Form abgeschlossen worden zu sein, „eine Verkommniß oder Statuten, alles mit Fürworten,

Punkten und Artikeln darumb zu einem Buch schriftlich vergriffen."

Als die hervorragendsten Antheilhaber und spätern Wortführer im Prozesse erscheinen — was das Interesse der Sache wesentlich erhöht — Männer von sehr bekanntem Namen. Als der vornehmste wird in der Regel auch zuerst genannt: Herr Hans Rudolf von Scharnachthal, Ritter, Herr zu Oberhofen und später Schultheiß. Er war der illegitime Sohn des berühmten Schultheißen Niclaus von Scharnachthal und seit 1488 Mitglied des täglichen Rathes; wiederholt wurde er mit den ehrenvollsten politischen und militärischen Sendungen betraut, so 1492 und 1507 nach Constanz zu Kaiser Maximilian, 1499 nach Mailand zu König Ludwig XII. von Frankreich, und 1501 nach Chambery zum Herzog von Savoyen. Im Jahre 1507 bestieg er den Schultheißenstuhl und behauptete denselben trotz seiner Führerschaft in dem unglücklichen, von Kardinal Schinner angeregten Zuge nach Chiasso (1510), auch 1512, starb aber noch im gleichen Jahre, plötzlich vom Schlage getroffen in Genf, wo er eben als Gesandter Berns eingezogen war (Anshelm IV, 340). Hans Rudolf von Scharnachthal, der neben Oberhofen noch einige andere Herrschaften von seinem Vater ererbt hatte, galt als einer der reichsten Berner, scheint aber sehr geneigt gewesen zu sein, seinen Reichthum noch auf andern als den gewöhnlichen Wegen zu vermehren. 1500 ließ er sich die Bewilligung ertheilen zum Erzgraben in der Landschaft Aelen. Zum Theil mit den nämlichen Genossen, neben welchen er sich mit Jörg von Laupen eingelassen hat, erscheint er auch 1505 als Theilhaber an einer Gesellschaft, die im Herzogthum Mailand Konzessionen zum Betrieb von Bergwerken erwarb, und auch im Wallis machte er ähnliche Versuche. Allein auch diese Spekulationen waren für seine Vermögensverhältnisse eben so wenig günstig, als jene Handelsgesellschaft, er hinterließ eine bedeutende Schuldenlast.

Der zweite im Range war Junker Jacob von Watten-

wyl, der bekannte, erst nach dem Tode seines Vaters geborne Stammvater des ansehnlichen Geschlechts, der 1508 zum Seckelmeisteramt gestiegen war, und nachher (1512), als Nachfolger Hans Rudolf von Scharnachthals zum Schultheißen erwählt, als einer der bedeutendsten Förderer der Reformation in Bern sich hervorgethan hat, obwohl er noch vor dem Sieg derselben 1525 zum großen Schmerz der evangelisch Gesinnten den Tod fand (Anshelm VI, 348). Er war der Vater des Niclaus von Wattenwyl, des zum reformirten Glauben übergetretenen Stifts-Probsts.

Beinahe eben so bekannt ist der dritte, Kaspar Hetzel von Lindnach, der von Anshelm als einer der gescheidtesten Berner seiner Zeit, „der wohlgeacht, fürnähm, witzig alt-Venner zu Schmieden" bezeichnet wird, aber 1513 als ein Opfer der gegen die französischen Pensionen aufgeregten, doch blinden Volkswuth in Olten auf der Reise aufgegriffen und um seines Sohnes willen gräulich hingerichtet wurde (Anshelm IV, 410 und 428).

Neben Hans Linder, Mitglied des kleinen Raths, war noch eine Anzahl ungenannter Antheilhaber.

Die Leitung der Geschäfte wurde von der Gesellschaft an Georg von Laupen übertragen. Auch er war ein angesehener Mann, zwar nicht vom Adel, sondern nur von dem kleinen bernischen Städtchen den Namen tragend, dessen Einwohnerschaft wahrscheinlich seine Familie ursprünglich entstammte. Ulrich von Laupen war 1448 Bürger zu Bern und Kastellan zu Frutigen. Im nämlichen Amte stand sodann auch Georg von Laupen, vielleicht sein Sohn; dieser wird in den Jahren 1462, 1468 und 1480 als Kastellan zu Frutigen genannt. Als Mitglied des Großen Rathes finden wir ihn im Osterbuch (Staatskalender) von 1487 und 1494, so daß er also in dieser Zeit nach Bern zurückgekehrt war. Neben Adrian von Bubenberg und zwei andern Rathsherren war er Mitglied einer Bernischen Gesandtschaft nach St. Gallen, im Jahr 1490, da es sich um eine Vermittlungs-Mission handelte. Erst in bereits vorgerücktem Alter scheint

er sich in Handelsspekulationen eingelassen zu haben; er war nämlich nicht bloß der Geschäftsführer der Gesellschaft; er war es offenbar auch, der den Gedanken daran aussprach und den Anstoß dazu gab; seine Mitgenossen behaupteten wenigstens später: sie haben „uf fürgeben und Bewegnuß Jörgen von Laupen eine Gesellschaft und Verkommniß mit demselben understanden und also ein erber gelt zusammengelegt."

Jörg galt als ein reicher Mann; er wohnte im Hause Urs Werders, der ebenfalls als Rathsglied und großer Bankhalter zu den bekannten Namen gehört, aber zur Zeit schon gestorben war. Vielleicht hatte Jörg dessen Wechselgeschäft übernommen. Zugleich war er aber auch Besitzer des Gasthofs zur Krone, der alten in der ganzen Eidgenossenschaft so wohl renommirten Herberge, in der die große Welt ein- und ausging. Zum Betrieb dieser Wirthschaft im Stile der Zeit gehörte eine ausgedehnte Landökonomie, eine zahlreiche Dienerschaft, ein großer Viehstand und ein ganz gewaltiges Mobiliar aller Art, in Kleidern, Silbergeschirr, landwirthschaftlichen Werkzeugen und Waffen.

Georg war wahrscheinlich zwei Mal verehelicht. Bei seinem Tode hinterließ er zwei bereits erwachsene und verheirathete Söhne aus erster Ehe. Der eine, Ludwig von Laupen, starb, wie es scheint, bald nach des Vaters Tod, mit Hinterlassung seiner Wittwe; der ältere war Wolfgang von Laupen, schon 1497 ebenfalls Mitglied des Großen Rathes und nachher, 1502, bernischer Vogt auf Schloß Grasburg, in dem mit Freiburg gemeinschaftlich verwalteten Amte Schwarzenburg. Dieser Wolfgang erscheint als der eigentliche Ansprecher der väterlichen Erbschaft der Gesellschaft gegenüber, die ihn für ihren Verlust verantwortlich zu machen versuchte. Auch eine Schwester Wolfgangs, mit Namen Küngold, wird erwähnt; sie wurde mit den Gläubigern ihres Vaters abgefunden. Die zweite überlebende Gattin Jörgs hieß „Ennelin" und war eine Schwester Michel Hubers. Wir vernehmen das aus einem Schreiben

des Rathes an die Stift Zofingen, der gegenüber sie sich für ihren Bruder in Geldgeschäften als Bürge verpflichtet hatte.*) Sie hatte mehrere noch unerzogene Kinder, und die Vermögensrechte dieser letzteren wurden auf Verwendung ihrer Vögte, Ludwig Geißmann und Rudolf Zollikofer, bald nach Beginn des Prozesses sicher gestellt. Das jüngste Kind war eben erst geboren und noch nicht getauft, als Georg unerwartet auf den Tod erkrankte. Wahrscheinlich war die erste Gattin Jörgs aus Solothurn: der später genannte Yrmi von dort nennt Jörg „seinen Schwäher".

Ueber die Natur der Handelsgeschäfte geben die Aktenstücke nur theilweise deutlichen Aufschluß. Die Gesellschaft scheint Waarenspeditionen überhaupt, Ein- und Ausfuhrgeschäfte in größerem Maßstab betrieben zu haben. Sie gab sich ab mit Wein-, Tuch-, Lederhandel und mit Salzlieferungen. Aus einem Aktenstücke, das kein Datum trägt, aber im Jahre 1501 oder 1502 geschrieben sein muß, geht hervor, daß die Gesellschaft Jörgs von Laupen neben Bartholome May sich das Monopol des Salzhandels aus den burgundischen Salinen in die Hand zu spielen gewußt hat. Für Bern, das damals seinen Salzbedarf ausschließlich aus Burgund bezog, war die Angelegenheit nichts weniger als unwichtig, und bei dem großen Gewinn, der auf diesen schwierigen Lieferungsgeschäften erzielt werden konnte, regte sich in Bern der Neid. Gilyam von Rümlingen wurde deßhalb als Gesandter an die Städte in Burgund geschickt, und erhielt die Instruktion, mit den Herren von den Salzpfannen zu Sälis (Salins) zu unterhandeln und ihnen vorzustellen, daß „sölichs von Alter her in der Gestalt nit geprucht, sonder der Salzkouf fry und unverpeniget gewesen ist"; und es dahin zu bringen, daß von den 2800 Chargés Salz, welche Barth. May und der Gesellschaft Jörgen von Laupen je zur Hälfte bewilligt seien, wenigstens noch Ludwig Dillier circa 200 Chargés zugestanden werden möchten.

*) Deutsch Spruchbuch o. G. Q. pag. 16, von 1502.

Wir lassen jetzt die Dokumente selber reden und machen nur noch schließlich darauf aufmerksam, daß der Prozeß um diesen Finanzskandal in Bern zeitlich fast genau zusammenfiel mit einem andern, mit dem Jetzerprozeß über den Klosterskandal bei den Dominikanern.

1502. 26. Septbr. (Raths-Man. 114, 7.)

Es ward fürgenommen der Handel und Span die Gesellschaft des von Louppen an Einem und Wolfgang von Louppen und andre sini geschwistredi dem andern teyl berührend. Und ließen also anvangs die von der Gesellschaft durch Iren fürsprechen anziechen, wie sie dann in guten trüwen und uf fürgeben und Bewegnuß Jörgen von Louppen säligen ein Gesellschaft und Verkommniß mit demselben understanden, und also ein erber gelt zu Im gelegt haben, alles mit fürworten, punkten und Artikeln, darumb zu einem sundern buch schriftlich vergriffen, welichs sie anvangs darlegten mit begär, sölichs zu hören und mit rechtgebender urteyl in kraft zu bekennen.

Und als solich buch und Verkommniß geläsen, ward durch Wolfgang von Louppen, ouch Ludwig Geißmann und Rudolffen Zollikofern, als der kinder vögt, gerett: sie werden bestimpt noch begriffen, und gange si ouch der Handel der Gesellschaft nützit an; zudem so haben si sich deß vor und nach nützit angenommen, noch er, der selb Wolfgang von Louppen an sölicher Gesellschaft weder teil noch gemein gehapt und Im ouch von sölicher wegen nützit bevolchen. Und ob er wol nach abgang sines vatters die begrebt uß-gericht, das hab er Eren halb müssen tun und getrüwe deßhalb, derselben Gesellschaft nützit zu antworten haben; wie si ouch mit eynander die Verkommniß angesehen, die lasse er sin, als die sye, welle sich ouch dero nützit annämen, und M. H. bevelchen, die uf- und abzusetzen, nach Irem guten bedunken und gevallen.

Also wart uf sölichs erkannt: diewyl Wolfgang von Louppen und sini Geschwisterde zu dem buch der Verkomm-

niß dahein Red noch antwurt wellen geben, das dann desselben uf- oder absetzung uf dißmal stillstan und ob die von der Gsellschaft si (der) vordrung und ansprach nit wellen erlassen, das si dann Jr clag eröffnen, und dem nach fürer beschechen soll, was Recht ist.

Uf das die von der Gesellschaft reden liessen: Man habe in der vorberürten Verkomniß verstanden, in was gestalten si das Jr Jörgen von Louppen vertruwt und übergeben. Da si nu wellen verhoffen, diewyl Wolfgang und sini Geschwistredi desselben Jrs vatters nächsten Erben, ouch der selb Wolfgang nach sines vatters abgang uß- und Ingangen sye, die Schlüssel zu sinem verlassnen gut gehabt und mit Innämen und ußgeben gehandelt habe, zudem das er vor der Lich nit usgangen und daby ouch in sines vatters lager (während des Vaters Krankheit) anzogen und gewarnet sye, zu den sachen zu lugen und zu achten, und von Jm anders nit verstanden, dann das er das best wollt tun und handeln, — si söllten Jnen umb Jr ingelegt gelt und gut Red und antwurt geben, sich demnach aber wüssen zu halten.

Darzu aber der kinder vögt reden ließen: sie wellen nit verhoffen, wie sich die Sachen hernach begeben, das söliche Kind, so noch unerzogen syen, Jr mutterlich gut söllten manglen, sunder Jnen das vor allen Dingen vorbehalten sin, meinten ouch solichs damit zu Jren handen versprochen haben.

(Folgen hier die verschiedenen Klagpunkte der Gesellschaft gegen Wolfgang, und dessen Vertheidigungsgründe, wie sie später im Einzelnen wieder erörtert werden.)

Und als damit der Handel von beyden teylen den Rechten bevolchen, ward daruf von M. H. erkennt, das Wolfgang und sine geschwisterde sich vor allen Dingen söllen erlütern, ob si sich Jrs vatters Erbs annämen oder entziehen wöllen, und demnach aber beschechen söll, was Recht ist. Und nachdem er daruf M. H. Ratts begert, ward der Handel für gemeine M. H. Rätt und burger gewiesen ꝛc.

1502. 3. October. (Besigeltes Dokument [Varia 1], auch Spruchbuch v. G. Q. 272.)

Wir der Schultheiß und Ratt zu Bern Thun kund mit diserm brieff: Als dann uff abgang wylandt Jörgen von Louppen zwischen Herrn Rudolf von Scharnatal, Rittern, Jacoben von Wattenwyl, Casparn Hetzel von Lindnach und Hannsen Linder, unsern Miträten und andern Iren mithafften an Einem, und Wolfgang von Louppen und sinen geschwistreden dem andern teill, Irrung und ungliche Verständniß ist erwachsen, deßhalb das die Jetzgemelldten unser Ratzfründ begerten Bekehrung (Ersatz) und Ußrichtung zu ervolgen der Summen Geltz, so si dem genannten Jörgen von Louppen In Gesellschafts Wyß vertrout und uffgeben, und sust ouch an etlichen Orten uff zins uffzenämen gewilliget haben — und aber dagegen der genannt Wolfgang und sine geschwisterde, ouch dero vögt, allerley fürwandten, dadurch si meinten, zu sölicher Ußrichtung nit verpflicht und genöttiget söllen werden, so wyt das wir zu rechtlicher Lütterung deß handels beyden teyllen tag für unsern Großen Rath bestimpt; und haben doch zu mittler Zyt ettlich unser Ratzfründ zu güttigem betrag der Sach verordnet, und demnach uff Ir widerbringen zwüschen Inen abgeredt und beschlossen In wyß und form, wie hernach volget: Und namlichen diwil die Schulden und Händel deß vermeldten Jörgen von Louppen, sy syen vor oder nach der angenommenen gesellschaft erwachsen, durch unsern Ratzfründ Ludwigen Dillier, ouch unsern Burger Barthlome Steyger gesunderet, also das derohalb zwiffach schrifften sind vergriffen, das deßhalb zu jedem Handel, namlich den Schulden und Sachen, so vor Datum der Gesellschaft, die da wyst den sibenten Tag Merzen Im 15hundertsten Jahr, abgeluffen sind, zwen erber Man verordnet, und deßgelichen den andern Schulden, so nach Datum sölicher gesellschaft erwachsen sind, ouch so-

vil dargeben sollen werden — und dieselben gewalt und bevelch haben, über die Schuld und Bücher zu sitzen, mit erberen lüten zu rechnen, die Schulden zu bezüchen und inzubringen, und was durch si bezogen wurde, solichs zu Ablosung uffgenommener zinsen, ouch Bezalung der Gegenschulden, wie die under jedem Datum funden worden, zu verwenden. — Und ob sich begeben, das nach Ußtrag der Sachen Einichem teyl mangel und verlust wurde zustan, und aber dem anderen vorteil begegnen, aldan so sol dem teyl, so verlust hat, von dem andern bekehrung und ersatzung beschechen, wie uns dann zimlich und billich wurde bedunken. Wo aber beyd teyl dem Iren nit zukomen und also zu allersidt verlust wurden haben, so wollen wir, das Jeder teyl sin verlust selbs tragen und dem andern zu deheiner ersatzung verpflicht solle werden.

Und nachdem des genannten Jörgen von Louppen Hußrats und Silbergeschirr anzug beschehen, deßhalb ist unser lütterung: dwil derselb von Louppen solich Hußrath und Silbergschirr vor annemung der gesellschaft gehabt hat, das ouch Solichs alles zu abrichtung der alten Schulden, vor Datum sölicher gesellschaft uffgeluffen, dienen, und aber was von Win, korn und Haber vorhanden ist, an die Schulden der gesellschaft verwendt solle werden.

Un dwil nu solichs also von Uns gehandlot und beschlossen, so ist des zu Bekantnuß dieser Brieff mit unserm uffgetrukten Sigel verwart, uffgericht und dem Begerenden teyl geben worden. Und sind wir dyß, so hieby waren: Rudolff von Erlach, Schultheis, Anthoni Archer, Sekelmeister, Anthoni Brügler, Niclaus Zurkinden, Lienhardt Wyßhan, Petter Achshalm, all dry venner, Barthlome May, Gilgian Aeschler, Rudolf Huber, Ludwig Dillier und Hartman Hofmann, all der Rätten zu Bern. Beschehen Mentag nach St. Michelstag, Anno fünfzehnhundert und zwöy.

1502. 4. October. (Spruchbuch o. G. Q.)

Wir der Schultheis und Rat zu Bern tun kund mit diserm Brief, das hüt siner Dat vor Uns sind erschienen der Edel streng unser getrew lieber Mitrat Herr Rudolf von Scharnachtal, Ritter, mit sampt Andern sinen der sach mithaften, und het Uns zu erkennen geben, wie er dann der lütrung nach, so wir zwüschen Inen zu Handlung Ir Gesellschaft Sachen und Wolfgang von Louppen und sinen Geschwisterden gethan, unserm Ratsfrünnd Ludwig Dillier und Bartholome Steyger gebotten, verordnet und dargeben, und daruf uns angeruft, so si sich dann etwas widerwertig erzöügen, si für uns zu berüfen und gegen Inen daran zu sind, dem volg und statt zu tund, so wir dieser tagen in der Sach haben bescheiden. Und wie wol nu die vermelten, Ludwig Dillier und Barthol. Steyger, unwillig sind gewesen, sich des Handels zu beladen, jedoch uf unser bitt und gebot, so haben si sich lassen bewegen, sich der Sach anzunämen; doch also und in sölichen gestalten, das Inen dahär von Jemand dahein letzung noch beladniß zustande, und daby ouch der gerichtshandel und rechtfertigung, ob sich die wurden begeben, gerüwiget und vertragen söllen beliben, und sölich besondern lüten bevolchen werde. Dasselbe zu geschechen Inen zugesagt, und deß zu Bekanntniß dieser brieff mit unserm ufgetruckten Sigel verwart geben. Und sind wir diß, so hieby waren: Rudolf von Erlach, Schultheis, Anthoni Archer, Sekelmeister, Anthoni Brügler, Gilgian Aeschler und Rudolf Huber, all der Rätten zu Bern. Actum uf Zinstag francisci, Anno Secundo.

1502. 21. October. (Querblatt, Varia 2.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel, Statthalter am Gericht des edeln vesten Herrn Rudolfen von Erlachs, Schultheißen, mines gnedigen lieben Herrn, bekenn das uf Fritag der 11tusent Magden tag für gericht kam Wolfgang von Löupen, Burger und gesessen zu Bern, und

offnet mit sinem erloubten Fürsprechen: — Wie er denn von einem von sines vatters säligen und anderer Sachen wegen, so In aber nit berürent, hie vor gericht und sust fürgenommen und um mengerley sachen unbillichen beklagt werde. Nu sye ein spruch zwischen den Herrn sins vatters säligen Gesellschaft und Im durch M. H. die räte beschächen, den selben er begert verläsen und in kraft erkennt werden. Und ließ das an die Urtheil. Und nachdem semliche Bekanntnuß, von M. H. besigelt ußgangen, in kraft erkennt, so ward Wolfgang von Loupen uf sin begern ein Urkund gegeben vom gericht zugesprochen. Doch in der gestalt, Jemants setze dann soliche urteil ab, alls recht ist. Und under M. H. Schultheißen insigel obgenannt besigelt geben. Die frommen, fürnemmen, wysen Lienhart Wyßhan, vänner, Gilyan Schöni, Bendickt Brunner, Bernhart Wyler, Ludwig Geißmann, Hans Koler, burgere des gerichts von Bern, geben im 1502ten Jahre.

1502. 27. October. (Raths-Man. 114, 55.)

Uf hüt über 8 tag Wolfgangen von Loupen und den Herren von der Gesellschaft rechtstag für M. H. gesetzt.*)

1502. 18. Novb. (Raths-Man. 114, 87.)

(Wolfgang von Laupen erklärt, auf das Erbe seines Vaters zu verzichten und wird desselben „ledig und entprosten" (quittirt) gesprochen mit Rücksicht auf die vorgebrachten Gründe.)

1502. 21. Novb. (Besigeltes Dokument; Heft in Pergament gebunden. [Prozeßakten.])

Ich Lienhart Schaller, Großweibel 2c., bekenn das uf mentag vor Sant Katerinen, der Heiligen Junkfrowen und martrin tag, als man von Christi Geburt zalt fünfzechen-

*) Die Verhandlung scheint alsdann wieder verschoben worden zu sein, denn das bezügliche Urtheil folgt erst unterm 21. November.

hundert und zwey jahr, für gericht kam: Der from, fürnäm, wyse Rudolf Huber, des rates, burger zu Bern, und öffnet von und wie in kurtzvergangenen gerichtstagen ein urteyl uf und zwischen den parthyen hienach benempt kommen wäre, dero er sich aber nach rat der anderen, sinen Mitureyllsprechern für min gnädigen Herrn Schultheiß und rhat mit clag und antwurdt Schriftlichs zu bedanken hette genommen; die wyßt allso: kament für gericht, die edeln strengen, vesten, fürnämen, wysen Herren, Hanns Rudolf von Scharnachtal, Ritter, Herre zu Oberhoven, Caspar Hetzel von Lindnach, Jakob von Wattenwyl, des rates, und Hans Linder, tschachtlan zu Obersibental, all klegere an einem, und der Ersam Wolfgang von Laupen mit zustand des frommen, wysen Ludwigen Geißmanns, beid burgere zu Bern, Versprecher andersteils, zu beider site mit Fürsprechen nach gerichtz Rechten versächent.

Also ließend die jetzgemelten Klegere offnen, wie dann Sy und ettlich mit Inen, vor kurtzen vergangenen Jaren ein Gesellschaft angevangen und zu Inen wylent Jörgen von Laupen säligen alls ein rechten verwalter derselben gesellschaft genommen, und deßhalben ein mergkliche große Summe geltz, in guten truwen, hinder in geleit, und nach dem Sy semlicher gesellschaft halb allerley ordnungen und Statuten zu der Sach dienende angesächen, und deß, so sich der notdurfft halb gebüret, mit ein andern eins worden, syent sölich Statuten durch Jörg von Loupen säligen in des obgenannten Herrn Hanns Rudolf von Scharnachtals Hand, in ir aller namen, Inen truw und wahrheit zu leisten, ze halten versprochen (worden). Und als er von zyt gescheiden sye, habent sy an Wolfgang von Loupen und sine geschwistergitt begeret, inen von wegen des Vaters umb das, so hinder in kommen sye, alls erben desselben red und antwurdt zegeben; das aber Wolfgang von Laupen bis har noch nit g'tan, und syent darumb zum dickern mal vor M. (miner) G. (gnädigen) H. (Herren) rat und einsteils der Burger gsin; und demnach uß Ir der

clegern beger har für Gericht gewyßdt worden. Da sy abermals wie vor begerent, das Wolfgang von Loupen, als ein erb sins vatters, umb das Jre Jnen red und antwurdt gäbe.

Darwider Wolfgang von Loupen antwurten ließ: Der anzug der klegern, daß er ein erb sins Vatters, und deßhalb, als si meynent, schuldig sin sölle, Jnen red und antwurdt zegeben, näme Jn frömbd und unbillich; denn so die obgenannten Herren und sin Vater sälig, semlich Gesellschaft angevangen, sye er nit in der Statt wäsentlich, sunders ein Amptmann beider Stetten, M. H. (miner Herrn) von Bern und Fryburg, zu Graßburg gsin. Als sie ouch redent, Jnen antwurt umb die Stattuten, mit sinem Vatter gemacht, zu antwurten und zegeben, (das) könne er nit; dann er weder vor noch nach sins Vatters tod derohalb nützit gewüßt noch gehandelt; wol do sin Vatter in todsnöten gsin, sye er uß schuldiger pflicht, als ein sun, zu sinem Vatter gewandelt, und (habe) nach sinem tod Jnen angents Schlüssel, bücher und anders erbotten zu überantwurten; und alls sich die Herren der gesellschaft für und für ab Jm und sinem Vater seligen klagt, und er aber sich der schwären Sachen nie hab' wellen annämen, sye er zuletzt in ein Spruch durch min gnädigen Herren in einem gsäßßnen rat durch eren sins frommen vatters säligen, und keins rechts willen, gangen; welichen Spruch die Herrn der gesellschaft nit halten. Und diewyl sy allso semlichem vertrag nit nachgan wellent, und er aber sins vätterlichen gutz nützit erben, so welle er ouch sich Jres Handels, hinfüro wie bishar, nützit annämen; Sunders sich allso sins vätterlichen guts hiemit entzigen; und daby, ob Jemants meinte, Jn wyter mit recht zu bekümbern, so welle er doch siner hußfrowen gutz halb hiemit ein vorbehaltniß gethan haben, ob es not wurde sin, sy rechtlichen zu bevogten, und darum so wenig alls er uß vorbemelten ursachen bekümbert zu werden.

Dartzu die Klegern aber sagdten: Wolfgang von

Loupen möchte Jnen den Schlüssel geboten (haben), sy habent aber den nit angents von Jm wellen nemen uß der ursach, das er nach sins vatters tod win geschenkt, gelt inzogen, und vor und nach in den Dingen mit innemen und ußgeben, sins vatters säligen und Jr Sachen halb gehandelt. Als er ouch anzieche, si habent dem vertrag nit nach wellen kommen, wider das könnent sy nit syn; dann si siend so mergklichen darinn beschwärt, das sy das recht müßent gen Jm suchen; so hab ouch Er, der obgenannt Jakob von Wattenwil, als er ein götti des von Loupen säligen kind zu werden beruft (wurde), vernommen, das der selb von Loupen uff die Zyt krangk und versorgt wäre; darob Er übel erschroken; und alls Wolfgang und Er allein byeinandern wärent, (be)klagte er Jn umb die krangkeit sins Vaters, und ret'te: „er söllte lugen und mit sinem Vatter reden; dann der Handell wäre groß, und wol zu den Sachen achten". Da ret'te Wolfgang: „er wellte das best thun." Sy habent ouch gliche meynung mit Hern Paulin, sinem Vetter, geret't, das er sin Vatter fragen söllte, wie Jr Sachen ein gestallt hette; den möge man ouch verhören deßglichen. Soliche meynung, mit Wolfgangen durch Herrn Paulin zu reden, ouch bevolchen.

Fürer so sagt ouch der obgenannt Caspar Hetzel: das kurzer zyt ee Jörg von Loupen sälig gestorben, alls Herr Hans Rudolf von Scharnachthal und er zum Distelzwang gsin, derselb von Loupen dahin kommen wäre, und sy beid hinuß für die türen zu im beruft und geret't: „er hette die rechnung gemacht, die erlich und gut were, und wöllte Jnen die geben in massen, das sy ein gut gfallen und benügen söllten daran haben. Und begerte söliche rechnung von Jm ufzunemen. Daruf Herr Hans Rudolf von Scharnachtal ret'te: Er und ander M. H. (min Herren) müßten uf die zyt in die Eitgenosschaft, die pünnd zu sweren, ryten; deßhalben Jnen nit komlichen, die Rechnung uff die zyt von Jm zu nämen; Es wäre aber sust noch ein rechnung mit Jakob Henny ze thun; die möchte er darzwischen

ufnemen, damit eins zu dem andern käme. Darnach sye Jörg von Loupen krangk, und mit den heiligen Sakramenten versorgt worden; darob er mergklichen schrecken empfangen; und habe er, der gedacht Caspar Hetzel, gliche wortt mit Wolfgang von Loupen deßglichen mit Henny, der uff die zyt ouch hye wäre, gebrucht, und besunders, alls er den von Loupen in Siner Krangkeit nit bekümmern (wollte), ret'te er zu Henny: Das er Wolfgang sagte, den Vatter semlichs schwären Handels halb zu ermanen; das sy Im beyd zethun zusagten. Nütdesterminder, so sye er über (wider) söliche Warnung zechen tag oder me in allem gut gesäßen, und (habe) darinne nach sinem gfallen gehandelt. Da er aber billich uf semliche, ernstliche warnung sin und des von Wattenwyls gesprochen und anfangs geret't hette: Ich will mich der Sach nützit annämen noch beladen" — so hättent sy selbs mit dem von Loupen gerett, und sich nitt an Sin zusagen, das best zetun, gelassen. Es sye och schinbar und noch unvergeßen: da Diebold Glaser sälig, der ouch ein große Gesellschaft gehebt, da habe sin Sun Michell die bücher und Schlüßel, So ihrem Gewärb dazumal dienten, von Stund an den Herren der Gesellschaft bracht; da wenig Irrung funden sye worden; das sin Sun, der jetz in dieser Stuben sye, noch wol wüsse.

Zu dem da er ouch, der obgenannt von Scharnachthal, von Zürich kommen, so syent er und ander, mit Im in der Sach verwandt, deßglichen Henny ouch, über die Bücher gesäßen und uf das gütlichen mit Wolfgang geret't, er söllte Inen und Im zu Frieden helfen; da habe er ganntz und gar in dheimen (keinen) wäg geret't, das er sich sins Vatters guts nützit wellte annämen; sunders über das habe er hundert und acht Guldin nach sins Vatters tod, die aber in Ir gesellschaft dienent, ingenommen, und wo er das nit glouben (wollte), so wellent sy semlichs nach der Statt recht erzöugen. So habe ouch Wolfgang von Loupen, wie obstat, win geschenkt, Roß und wagen verkoufft; auch das Silbergeschirr sin's Vatters hinder sich genommen; deß-

glichen Korn; ouch 14 meß Salz in das Oberland, nach sins Vatters tod, verkoufft. Das sy mit siner eignen Hant-Schrifft wollent erzöugen. Zudem so habe er sins Vatters Kleid, und schicke aber nit desterminder umb bezalung derselben die watlüt (Tuchhändler) und schnider zu Inen.

So habe darzu Wolfgang von Loupen sich nach tod sins Bruders säligen deßselben sines bruders gut underzogen, und des ettlichs mit Siner gelassnen (hinterlassenen) Husfrowen geteilt. Und diewyl derselb sin Bruder ouch ein erb Sins Vatters säligen gewäsen und von zyt gescheiden und underwunden, so habe er unbilliche widerred siner antwurt wie oblutet gegeben. — Und noch me: sin Vatter von Loupen säligen, habe nit allein für Ludwigen, sonnders für Wolfgangen besunder gellt in die Gesellschaft geleit; das si mit sines Vatters eigner Hannt-Schrifft ouch wellent dartun. Der gedacht von Loupen säligen habe ouch by sinem Leben Haber, Anken und anderes, so er im Wirtshus gebrucht, uß Jr Gesellschaft und nit (mit) sinem gellt bezalt; darzu nach Jörg von Loupens säligen tod abrechnungen durch Wolfgang mit biderben lütten beschachen. So sye ouch der vilgenannt Wolfgang von Loupen nit vor der lich (Beerdigung) sins vatters säligen ußgangen, da aber mengklich nach altem bruch der Stadt Bern wüsse: wär also nit vor der lich nit ußgange, sich Erbs deß, so von zyt geschieden sye, wenig oder vil underzieche; alls aber Wolfgang von Loupen manigfaltenklich getan habe, das dann söliche red und antwurt umb der hinscheidenden gut geben; da sy allem recht vertruwent. Wolfgang von Loupen sölle das ouch tun, und semlichs mit recht erkennt werden; dann Wolfgang von Loupen in sölichem allem nit der statt bern recht erfüllt habe.

Dartzu Wolfgang von Loupen antwurt gab: er werde von den Herren der Gesellschaft umb allerlei stück und schwärlichen angezogen, da er wol bekenn so torechtig und unmöglich syn, sölichs und noch vil anders zu verantwurten. Das so er aber gehandelt, welle er dheins wegs

nit lougnen, in sonders als ein Junker von Wattenwil anzieche, wie er in gewarnet, und gesagt, er sölle mit sinem Vatter red haben, und er dawider im geantwurtet, er welle das best thun; des sye er im nit abred. Das er aber weder Im, noch den andern minen Herrn der Gesellschaft zugesagt, sich weder vor, noch nach sines Vatters säligen tod irs Handels halb zubeladen, habe er nitt (gethan); es moge ouch ein jetlich biderb man wol, wenn ein Sun sin Vatter in so schwärer krangkheit, damit sin Vatter ougenscheinlich uff die zyt läge, gesache, was einem sölicher sachen zu gedenken gebürlichen; dann sin Hertz wäre Im desselben sins Vatters halb nitt unbillichen inmaßen mit trurikeit beschwärdt, das er In semlicher sach halb wenig dörfte bekümbern; so habe er, weder dem von Wattenwil, noch dem andern, dozemal noch darnach nit zugesagt, dhein erb zu sin, noch sich keins wegs darin zu flechten. Sunders alls der tag der begrebt sins Vatters gsin, da sye er in das Huß mins Herrn von Scharnachtal zu kommen uf dem kilchhof hin bescheiden worden, und von Im, in biwesen anderer siner mitgesellen ouch Jakob Hennis ankert worden, das er nitt verübel habe, das er so angents von Inen bekimbert werde; der Handel wäre groß, und gutter fürsachung notdurftig; und bäte In und sin Vetter Hennin, das sy die Sachen wellten an die Hand nemmen, dann es wäre schimpflich, glich darvon zustan. Da er, derselb von Loupen, sagte, er könnte noch wellte sich semlichs schwären Handels nit beladen. Deßglichen rette Hennin ouch, er wäre den dingen nit gesäßen und wellte sich des ouch nit annämen. Und uf das begerdt ouch er, Wolfgang von Laupen obgenannt, die Schlüssel und bücher zu der Gesellschaft dienende von Im ufzunemmen. Da rette min Herrn von Scharnachtal: er und die andern vertruweten Im noch bessers und wöllten uf die zyt nützit von Im ufnemen (abnehmen).

Darnach alls sins Vatters Sibenden*) gewäsen, wärent

*) Die am 7. Tag nach des Verstorbenen Hinscheid gefeierte Seelmesse.

die Herrn der gesellschaft zur kronen gsin und die bücher durch sy erläßen; daby er uf Jr bitt ouch säße; und alls er am abent in die kilche gienge, hette im sin Vetter Jakob Hennin darnach gesagt: „Sy wärent uneins worden, des Saltzhandels halb;“ da er Jm geantwurt: „Sy wurden villicht morndes die Sachenn anders und besser finden.“ Also glich am mitwuchen darnach sye der von Wattenwil und ander aber über die Schuldbücher gangen, und nach langem Suchen fanden sy die sachen irrig. Und alls sy im hindern Sal zu der Kronen säßent, hettent sy Jm, dem gemelten Wolfgangen von Loupen, alls sy Jn ein kleine zyt für die tür hinuß zegan geheissen und wider hinin geruft, zugemuttet, das er allen Handel an sich näme, und sy verbürgete; dasselb er nit tun wellte. Und uf das wäret sy vier artiklen eins worden

den ersten: das Sy alle buch und gewarsame der gesellschaft hinder Jnen behalten;

das andere, das er inen das Silbergeschirr Sins Vatters überantwurten.

zum dritten, die Schuld, so Poley umb das, so er von sinem Vatter säligen kouft, Jnen das ouch zu geben. Dasselb er ouch getan, und habe Poleyen Jnen semlicher Schuld halben gichtig gemacht (zur Anerkennung bewogen);

zum vierden, so sollte er Jnen den Schlüssel geben, und demnach Jren Handel, damit das niemants Bericht wurde, verschwigen halten.

Welicher artiklen er Jnen gutwillenklich ingangen. Nütdesterminder habent sy semliche bücher durch des mingsten (geringsten) Geschreis willen widerumb hinuf in das Huß sins Vatters getragen, und uf das er Jnen den Schlüssel geben, und (habe sie) nit so lang, alls sy aber dartund, hinder Jm behalten.

Min Herr von Scharnachtal hette ouch by zitlichem anfang der red, so er mit im gebrucht, dargewendt: wie sin vatter sälig in kurtzem, ee und er gestorben, gerett: das zwei Stück Silbers, daruß man dick plapfhardt machen,

von welschen landen haruf kommen söllten. Da wäre der Haßfurter von luzern hyn; der wurde Jnen kronen, so er der Söllden der Gsellen halb brächte, dargegen wechßeln und geben; welichs Silbers halb er Jm dhein widerred könnte darthun, dann Jm wäre das keins wegs nützit worden.

Die Herren der Gesellschaft habent ouch nach dem mittwuchen alls obstät, morndes am Donstag, im Koufhuß das Saltz und alles das, so zu ihr Sach dienet, ufgeschriben, sins vatters säligen Sigell und büttschit zerbrochen. Alls ouch die Herrn von der Gesellschaft meldent Er, hab sich sin's Vatters säligen und ihr Sach vor und nach sinem tod mitt verwaltung angenommen, — (das) möge man wol betrachten: da sin Vatter gestorben sye, habe er Jnen 17 guldin, denselben sin Vatter zu bestatten, zu lichen zugemuttet; die Jm von Jnen gelichen syent worden. Min Herr vänner Hetzel wöllte ouch ein kug (Kuh), so er sinem vatter säligen verkouft, wider haben; da könne er nitt abred; so er bezalt wollte sin, habe er das Silbergeschirr sin's Vatters hinderhalten; dann er (der Vater) im umb korn und haber, so er im sins ampt halb von Schwartzenburg har, deßglichen siner stür halb, dero er in noch nicht entrichtet, schuldig sye gewäsen. Der hundert und acht guldinen halb, so er nach tod sines Vatters ingenommen, sölle sich gütlich finden, das er hundert und acht Hut (Salz) in Verwaltung sins vatters säligen gehebt, und uß sin, Wolfgangs von Loupen, eignem gelt koufft. Und alls sin Vatter dieselben Hüt gehabt, habe er zum dickern mal gesagt: „die hüt sind mins Suns." Er (Wolfgang) welle ouch das mitt dem, so die hüt verkoufft erzöugen, das sie syn syent gewäsen. So werde er ouch angezogen, das er sich sins Bruders Ludwig Hüt underzogen. Das hab er nitt wyter, denn umb etliche schuld, so im sin Bruder sälig schuldig gesin, gethan.

Das übrig, so noch vorhanden, sye in sölicher gestallt, das er gut red und antwurdt darumb welle geben, wer

des an in begere. Des winschenkens halb, sölle sich gütlich finden, das nach tod sins Vatters, die Herren der gesellschaft notdurftig habe bedunkt, den cost der knecht und diensten abzustellen, und uf ihren bevelch, habe sin stiefmutter und Hanns Werder etwas win (aus)geschenkt, und das, so daruß gelöst, sye denselben diensten an ir belohnung, die abfertig zu machen, worden, und das in Schrift eigentlichen durch Hanns Werder uffgezeichnet; und wo das not sin, so wurde solichs noch wol erzöuget.

So werde ouch gemeldet, die Kleider sins Vatters sölle er haben. Sye nitt; sunders die, wer dero begere, (noch) vorhanden. Der Schnydern und andern Handwerkslütten halb, so er zu ihnen umb bezalung geschickt sölle han, sye er nitt abred; dann das, so syn Vatter sälig in der Herberg mit zerung und suß gwunnen, ouch die Schuld Poleyen und anderes, die Herren der Gesellschaft, mit sampt büchern, Schlüssel zu dem trog, und aller sach habent behalten, — habe in notdurftig sinethalb bedücht, uß sölichen jetzgemeldten ursachen, semliche um ußrichtung zu Inen und nitt zu Im zeschicken.

Das er ouch in einichen weg sallt verkouffens halb — dann by leben sins Vatters säligen, als ein Sun und diener; wyter gichtig sye er nitt; sunders was er nach sinem tod in sölichen Sachen gehandelt, habe er zum teil uß bevelch miner Herren von Bern und ouch mit gunst, wissen und willen der Herren der gesellschafft obgemeldet gethan.

Der Roß und wagnen halb, das er die verkouft sölle, hab es die gestallt: Schwäbli, sins Vatters säligen knecht, habe die roß und wagen, diewil er ouch in schwerer krankheit lage, für sin lidlon ân (ohne) sin Heißen und zuthun genommen; da sye noch ein Roß vorhanden beliben, das habe er darnach mit rat sins vogtz also behalten. Wer das dazemal und noch hütt by tag begere, dem welle er's gern geben und lassen.

Die obgemeldten Herren ziechent ouch für und für an: Er sye vor der lich sins vatters nitt ußgangen und habe

deßhalb nitt der Stadt recht erfüllt. Da möge ein jettlicher wol ermeßen, wie unbillichen sy Im das zulegent; dann er sye in sins Vatters muß und brod nitt gsin: Sunders sin stiefmutter und geschwisterte sällig dazemal im Huß, Hof und verwaltung, und er nitt by Inen hußhäblich gesäßen, und die rechten erbenn gsin. Und wie wol In Ir sach nützit angange, uß ursachen obgemeldet, das er sich der Dingen nie anders wyter, denn mitt Irem wüssen und willen beladen, so habe doch bißhar niemants gehört, das kein Mann vor der lich nie ußgangen; sunders semlichs bißhar von wibern gebrucht. Uß den und andern ursachen sin Hoffnung sye, (er werde) Inen nützit zu antwurtten habenn.

Uff söllichs die obgenannten clegern rettent: wie wol der dickgenannt Wolfgang von Loupen, allerley widerantwurt, gege Inen bruche, der sy einstheils glouben, dem übrigen nitt wyter als es sye setzent, — so möge er sich doch niemer soviel uß der Sach ziechen, dann daß er vor und nach sin's Vaters säligen Tod, in denen dingen mit innemmen und ußgeben deßglichen abrechnungen mit biderben lütten gethan und gehandelt. Als er auch rett: er hab Inen Schlüssel und alle bücher zu ihr sach dienende überantwort — daß sye nit ganz beschächen; sonders habe Wolfgang von Loupen nach allen sachen ein langen Rodel Im, dem obgenannten Casparen Hetzel, der ein merkliche Summ des Saltzes halb, da er Im aber darvon des ersten wenig sagte, zougt. Den (haben) sy darnach ouch in trog zu den andern büchern geleit; deßhalb Sy wol bedücht, er hette dasselb buch zitlicher denn so spät zougt.

Der gemelt Wolfgang von Loupen sye ouch under allen malen wie oblutet by Inen, und besunders uf ein zyt, in bywäsen des gerichtschribers und Petern Schäfers zur Kronen gesäßen, und allda demselben bevolchen worden, was der gesellschaft deßglichen sinem Vatter, oder den Kindern zudienete, semliches zu sundern. Deßselben mithilf zethun Wolfgang von Loupen sich beladen; da sye aber, wie zum

dickern mal berürt ist: wo er in der sach nit beliben, so hette er sich vor danach und uff die zyt darin nit so wyt geflochten; sunders zitlich darvon gestanden.

Des Silber halb söllte er wol nitt viel red darvon haben; dann so sin Vatter sälig gestorben, nit lang darvor, sye ein Schrift im Welschland umb zwey stück Silbers gangen, da er etlichen under Jnen der gesellschaft ein Schrifft zougt, das semlich Silber dozemal in achttag haruß kommen söllte; mit welichem Silber sy dick plaghardt lassen schlachen, und daruß etlich hundert Kronen wechßeln, und söliche umb Salz, durch Niklaus Haßler gan Säliß (Salins) schicken wellten. Das sy aber darnach das Silber je gesächen oder vernommen habent wohin das yn kommen sye, wissent sy nitt.

Darby so möge ouch wol ein jetlicher vernünftiger wol betrachten, da Wolfgangs vater sälig ein erliche Rechnung Jnen zetun sich vor Jnen und suß biderben lütten by zyt sins lebens erbotten, und nit lang darnach geläbt. Wo die nit an Jr Selbs gewäsen, So habent sy Jn dafür also gehebt, das semliche wort, wo nit werk darby gsin, nitt gebrucht wärent worden. Uß den und anderen ursachen sy wol mögent gedenken, mit was trüwen sy gemeint werdent. Sy wellent sich aber allen rechten befolchen haben, diwil der obgenannt Wolfgang von Loupen, vor der lich, wie obstat, nit ußgangen, ouch vor und nach sin's Vatters tod im sölichen gut g'schellt und g'wellt, und alls er sagt, er habe das mit Jrem wißen und willen gethan, — das sy Jm in dheinen wäg gichtig (geständig) syent. Er sölle Jnen nochmals als ein erb sines Vatters säligen umb das, so in guten trüwen hinder sin vatter säligen kommen sye, red und antwurt geben, und Jnen darby vorbehalten haben, ob wyter clag Jnen zu bruchen not sin wurde, das ouch zethun.

Damit Wolfgang von Loupen ouch sin entlich nachantwurdt gab: Sin vatter sälig möge vil oder wenig von Silber, deßglichen von einer erlichen Rechnung gesagt haben;

darvon möge er nützit wissen; welle ouch semlichs in der gstalt lassen bliben. Das aber Im dhein Silber noch anders dann wie obgeschrieben stat ye worden, sye in keinen wäg beschächen; sölle sich ouch niemer me erfinden; sonders als sy gar dick und vil melldent: „er habe vor und nach sins vatters tod, in sölichem gut geschellt und gwellt," das sy von Im nit wyter, dann vor sins vatters tod, als ein Sun und Knecht. Und darnach, was er, wie obstatt, gehandelt hab, (sei) mit wißen und willen der Herren obgemeldet beschächen! wiewol sy Im das abred, so sye es doch nit anders ergangen. So sye er ouch, wie me berürt ist, in Huß und hof sins Vatters nit gesäßen, und (habe) weder teil noch gmein mit Im gehept; das er (der Vater) ouch einich gellt, für In oder sin brüder säligen in die gesellschaft geleit, das hab er on sin wüßen gethan. Und ob doch das beschächen, so wäre er darumb nitt verbunden, Inen ützit zu antwurten, diwil er doch darumb dhein wüßen gehabt noch Im das zethun bevolchen. Und so er allso uß guten Schuldigen trüwen zu sinem vatter säligen, als ein Sun gelugt, und dartzu von eren wegen zu letzt sin eigen gut, uß Krafft des obgenannten Spruchs gesetzt, und die klegere demselben Spruch nitt nachkommen, und er Inen aber anfangs und darnach, Schlüssel, bücher und was zu Irem Handel dienet, überantwurt, ouch das erb und gutz sins vatters sich entzigen, — Er sölle Inen noch niemants wyter zu antwurten haben;

und tetend damit zu beiden Siten Iren recht satz.

Und als min gnädigen Herren diß alles gar eigentlichen gehört habent, so stund der obgenannt Rudolf Huber für gericht öffentlich dar, und ret: wie In dieselben min Herren, Schultheis, rat, und Sechtzig der burgern einhellentlich geraten und zu recht erkennt hettent, bedüchte In ouch Selbs recht sin: Diewyle Wolfgang von Loupen, by sinem vatter säligen nit hußhäblichen, noch in siner pflicht gesäßen, sunders von Im ußgestürdt und gesundert ist gewäsen; ouch er nach abgang sins vatters den Herrn

der gesellschaft die Schlüssel und buch, zu Irem gewärb dienende, erbotten und überantwurt; und sich uff Ir bitt und anmuttung deßselben Handels nützit hat wellen beladen; wo er denn dartzu mag erzöugen, daß die hundert und acht guldin, demnach durch In ingenommen, Sin gut gewäsen, und ouch von sinem läder erlöst syent; und er daby sich mit dem eid mag erlüttern, dhein teil noch gmein, für sich selbs mit der gesellschaft gehebt, noch von den zweihundert guldin, so Im sin vatter in söliche gesellschaft gelegt, ützit gewüßt, oder Im die Inzulegen bevolchen haben, — hab alldann der gemelt Wolfgang von Loupen von des erb wegen sins Vatters gegen den Herren der gesellschaft ledig und entprosten beliben, und Inen in sölicher gestallt nützit zeantwurten haben. Ob aber dieselben Herren der gesellschaft oder ander In wyter mögen underrichten, Alldann denselben Ir recht und ansprach vorbehalten sin sölle, und deßhalb fürer beschechen was recht ist.

Und alls dise miner gnädigen Herren urteil vor gericht gemeinlichen ouch in Krafft erkennt, So ward uff begeren beider obgenannten partijen Inen des urkund under des obgenannten Mins Herren des Schultheißen Insigel zegeben zugesprochen.

Und habent harumb geurteilt: Die frommen, fürnämen, wysen: Lienhardt Wyßhan, vänner, Rudolf Huber, buwher, Lienhardt Hübschi, der Räten, Bendikt Brunner, meister Hans Vögeli, Hans Lobsinger, Peter Roggli, Hanns Koler, und ander burgere des gerichts von Bern; Geben Jar und tags als obstat.

1502. 5. Dezember. (Raths-Man. 114, 110.)

Haben M. Hrn. geratten, das die urteil, so M. Hrn. vormals zwüschen Wolfgang von Loupen und der Gesellschaft geben haben, allein si zu beyder sidt, und die kind nützit sölle berüren. Und ob die von der Gesellschaft die selben kind (der) ansprach nit mögen erlassen, darumb so

söllen si der kinder vögt in sonderheit fürnämen und gegen Jnen ervolgen, was recht ist.

1502. 23. Dezbr. (Freitag vor Nativit. Dom.)*)

Der „ehlichen Hußfrow" Wolfgangs wird von Rath und Bürgern zugesichert, daß ihr zugebrachtes Vermögen vorbehalten und ungeschädiget bleiben solle. Sie war persönlich erschienen mit ihrem Vogt Rudolf Zollikofer.

1503. 13. Februar. (Verhandlung vor Kleinem und Großem Rath.)**)

Wolfgang erklärt: der Ausscheidungsbeschluß (vom 3. Oktober 1502) sei für ihn schwer genug gewesen, dennoch habe er sich bewegen lassen, ihn anzunehmen; nun werde er aber von der Gegenpartei beanstandet und nicht gehalten. Darauf erwiderten die Herren von der Gesellschaft: sie hätten sich daran nicht halten können wegen des Benehmens Wolfgangs. Dieser habe gewußt, daß der Vater für ihn und seinen Bruder Ludwig je 200 Gulden eingelegt habe. Er möge das mit seinem Eid in Abrede stellen, sie wissen, was sie davon zu halten haben. Wolfgang leistet schließlich diesen Eid, daß er von den für ihn bei der Gesellschaft eingelegten 200 Gulden nichts wisse und keinen Theil an der Gesellschaft habe.

Ohne Datum. (Raths-Man. 115 [eingelegter Bogen mit a. b. c. paginirt, ohne Datum, vielleicht hierher gehörig].)

Die Herren von der Gesellschaft haben durch Venner Hetzel anzogen:

Des ersten, so hab Wolfgang von Loupen Cunrad Henggeler etlicher sachen, so er zu Jm clagt hab, lougenbar

---

*) Nach einer Notiz; das bezügliche Aktenstück selbst fehlt.

**) Auszug aus einem nicht mehr aufzufindenden Aktenstück. Auch die bezüglichen Theile des Raths-Manuals fehlen.

gewäsen, und (sei) aber dann ouch durch Jn bezöugt und underricht worden.

Denne als Wolfgang Jnen die schlüssel und Bücher überantwortt, habe er einen Rodel hinderhalten und solich erst lange darnach harusgeben.

Desglichen so syen etlich erber lüt vorhanden, die über des von Loupen trog kurzlich vor sinem abscheid von diser zit gangen sien, die in sölichem trog ein merklich gelt gesechen. Das aber si nit haben funden.

Ouch so sye Jnen begegnet, wie denn Wolfgang nach sines Vatters tod sinen Fründen (Verwandten) zu Wabern einen brief under sins vatters Sigel hat lassen machen, als ob derselb sin vatter den berürten sinen Fründen ein merklich summ schuldig (wäre), Und darumb etlich ander sin gültbrief versetzt syen.

Denn so hat Wolfgang ein Roß geladen gan Solothurn geschickt, welichs nachts von diser Statt und ouch nachts gan Solothurn sye ingangen.

Ouch so haben si uf ein zit mit ettlichen kouflüt umb Rinisch gold wechsel wöllen tun; uf das Wolfgang Jnen fürgeben, das ettwas gelts da sin solt. Und als der venner Linder mit Wolfgang über den trog wollt gan, hab Wolfgang solichs abgeschlagen, und si demnach ein kleine Summ funden.

Darzu so legten si dar ein Rechenbuch und begerten ein Rechnung dar in geschriben zu hören und zu besechen, dann nach Jrem bedunken sye an der Summen ettwas zusatzes beschächen. Zuletzt als Zollikoffer des von Loupen kinder zum vogt geordnet und Jm ein schlüssel zu dem trog sye geben, habe dennoch Wolfgang ouch einen gehebt. Dardurch derselb Zollikofer bewegt sye worden, die vogty ufzugeben und sich der sach nützit anzenämen.

(Darüber scheint sodann Kundschaft aufgenommen worden zu sein; auf dem dritten, mit c bezeichneten Blatte steht offenbar als Aussage eines abgehörten Zeugen:)

Wolfgang habe nach Im geschickt an Sant Michels abent, und Im auf Roß geladen den ballen mit ancken in einem sack, und Im dann einen andern Sack, als er nit anders weiß, denn des meitli's kleider; und das alles (habe er) gefürt heiters tags us und in.

(Ferner auf demselben Blatt):

Von Henggelers Underrichtung, von Hinderhaltung des Rodels, von des gelts wägen im Trog zu sächen; von den briefen wägen von Wabern, von des guts wägen, so gan Soloturn kommen, von dem understandenen wechsel, von des rechenbuchs wägen.

1503. 27. Februar. (Rathsentscheid.)*)

Wolfgang soll Conrad Henggelers Forderung bezalen; wenn er den Betrag von der Gesellschaft glaube reklamiren zu können, so soll er sie darumb vor Gericht ansuchen.

1503. 6. März. (Urkunde, besigelt auf Papier. [Varia 3].)

Wir der Schultheiß und Rat zu Bern, tun kund mit disem brieff: Als wir denn Jetz von wilands Jörgen von Loupen ouch siner angenommenen gesellschaft Guts wegen, wie sölichs von einanderen gesündert und gescheidiget söll werden, etwas Lütterung und Entscheids gethan, und zu söllichem Wolfgang von Loupen mit sampt andern desselben sins vatters gut zuzubringen und darus sin Schulden zu bezahlen, erladen — als nach Anzöug der Bekanntnuß, darumb von Uns geben, das wir daruf Uns hiemit erlütert haben: Was also durch den genannten Wolfgang harin gehandelt wirdt, das sölichs Im an sinen Rechten unschädlich sin und er darumb von solicher Handlung wägen, als ein Erb sins vatters nit begriffen sölle werden; Ob In aber Jemand, andrer sachen halb, als ein Erben

*) Das bezügliche Aktenstück fehlt, wie auch ein Theil des Raths-Manuals.

mit Recht mag behalten, oder In fuß ansprach nit vermeint zu erlassen, demselben wöllen wir hiemit sin recht ouch vorbehalten sin, und ouch dem, so mit recht bekandt wird, statt geben soll werden. In kraft diß Briefs. Des zu urkund mit Unserm ufgetruckten Sigel verwart. Beschechen Mentag nach Invocavit, Anno 1503.

1503. 16. Mai. (Urkunde, besigelt auf Papier. [Varia 4].)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel 2c., Bekenn, das uf Donstag den 16. Tag Meyen Im 15hundert und dry jar, für gericht kam der ehrsam Wolfgang von Loupen, ingesäßen Burger zu Bern an einem, und die frommen, vesten, Jungherr Casper Hetzel von Lindnach, und Jungherr Jacob von Wattenwil, beyd des Rats zu Bern, andernteils. – Und also ließ Wolfgang von Loupen durch sin erlaupten Fürsprechen reden: Nachdem dann die Herren von der Gesellschaft gestern ein begär tan, nach dem sin vatter sälig ein väßli von Zurzach haruf geschickt, darin er ein merklich gelt und gut getan, habent si begärt, was mit dem oder fuß gehandlet, kundschaft darumb ufzenämen; welichs Inen ouch ze thun mit bekannter urteil nachgelassen. Und diwil Im kuntschaft in dem und anderem zu legen in glicher gestalt notdürftig, so sye sin begär Im kuntschaft ufzenämen ouch nachgelassen.

Dawider die Herren von der Gesellschaft durch Iren Fürsprechen nit vil antwurt denn also gaben: Inen sye kuntschaft wie obstat nachgelassen, die wellent sie ouch legen; und meinent nit not sin, Wolfgang einiche kuntschaft nachzelassen, mit me worten, so beyd teil harin ze melden nit not gebrucht.

Und nachdem sy Iren rechtsatz gethan hand, da ward nach miner Umfrag erkannt: das die Herren der Gesellschaft Ir kuntschaft vor, und Wolfgang von Loupen sin kuntschaft darnach ouch legen, und solichs zu beider sit nach der Statt Bern Recht tun söllent und mögent. Des vordert Wolf-

gang von Loupen ein urkund, das wird Im under mines Herrn des Schultheißen Insigel zegeben erkennt. Gezügen warent hieby die fürnämen, wysen Peter Achshalm, venner, Barthlome Steiger des Rats, Hans Offenburg, Hans Lopfinger, Peter Roggli, Bendikt von Swanden, Andres Hubler und Ander. Geben Jars und tags als obstat.

1503. 18. Mai. (Urkunde, besigelt auf Papier. Varia 5.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel 2c., Bekenn, daß uf Donstag vor der Krützwuchen, im 15hundert und drü Jar für gericht kam die edlen, strengen, vesten Her Hans Rudolf von Scharnachtal, ritter, Herr zu Oberhoven und Junkher Jacob von Wattenwil, des Rats zu Bern Eins, und Wolfgang von Loupen, burger daselbs andern teils. Also tetend dieselben Herren mit Iren erloubten Fürsprechen offnen: Es sye nit not des Handels halb vil meldung jetz zethun, dann der vornacher von M. G. H. von Bern ouch am Rechten so viel gemundet, das nit allein Inen, sunders mengklichen Ir merklicher großer verlust ze wüssen. So sye ouch unvergessen, das vernd im Zurzach-Meritt ein väßli durch Jörgen von Louppen seligen har gan Bern geschickt, darin ein merklich gut und geld gewäsen; Da Ir ernstlich begeren, was mit dem und anderm gehandlet, damit man uf den grund, und die warheit an tag möge kommen, das biderb lüt, denen darumb ze wissen sye, verhört werden.

Darwider Wolfgang von Loupen ouch durch sin gäbnen Fürsprechen antwurt gab: Ir verlust sye Im leid. Möge ouch das nützit. Als si aber des väßli anziehung tugent, wellt er hören, ob sy meinten, das er ettwaz dermit veruntrüwet hett.

Harzu die Herren obgenannt, wie vor rettent: Sy begerent zu gut der und andern sachen kuntschaft, hie oder anderswo ufzenemmen, Inen nachzelassen. Dann das si In des Fäßlis halb ützit ziehent, tugent si nit; sunders,

wie vorstat; damit die ding luter an tag komme und die warheit geoffenbaret werde, erbre lüt ze verhören, — Alles mit me wortten, so beidteil harinne ze melden nit not gebrucht.

Und als si Iren rechtsatz gethan hand, so ward ouch min, des obgenannten Richters, umfrag zu Recht erkennt und gesprochen, das die Herren der gsellschaft Ir kuntschaft nach der Statt Bern recht des Fäßlis und Anderer sachen halb hie an gricht und suß schrifftlichen legen und bringen mögent, nach Ir notdurft und Irem gevallen.

Des vorderten si ein urkund; das ward Inen under des obgenannten M. H., des Schultheißen Insigel ze geben erkennt. Zügen: die frommen, fürnämen wysen Peter Achshalm, vänner, Barthlome Steiger des Rats, Hans Offenburg, Hans Lopsinger, Bendikt von Schwanden, Peter Roggli, Hans Tormann, Niclaus Otti, Bendikt Berchtold, Hans Koler, all Burgere des gerichtz von Bern. Geben Jars und tags als obstat.

1503. 18. Mai. (Raths-Man. 115, 77.)

Haben M. H. geratten, das Ludwig von Loupen dehein urhab erzougt heb, und darumb liden soll, nach der satzung, was recht ist.

1503. 19. Mai. (Urkunde, besigelt auf Papier. Varia Nr. 7.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel u. s. w., Bekenn: das uf Fritag vor der Krüzwuchen, im 15hundert und drü Jar für gericht koment: Wolfgang von Loupen, burger ze Bern, kleger an Einem, — und die frommen, vesten Junkher Casper Hetzel von Lindnach und Junkher Jacob von Wattenwil, Innamen Ir selbs und Ir mitgsellschaft, Versprechere, anders teils.

Also ließ Wolfgang von Loupen durch sin erloubten Fürsprechen reden: Nachdeme dann den Herren der Gsellschaft Jetz abermals 80 ℔, so Götschi schuldig, und aber hinder Jörg Herischwand von siner Schuld wegen, die Im

sin vatter, Jörg von Loupen selig, noch pflichtig verbotten, in der gstalt zubekannt ist, das sölich 80 ℔ Jr söllent sin, er möge dann erzöugen, das semliche Schuld und gellt uf und von sines vatters säligen gut darkommen sye. — Uf das begere und vordre er an die vorgemeldten Versprechere einer vergicht (Erklärung), ob sy bekanntlich wellent syn alles des, so syn vatter sälig von anfang der Gsellschaft biß uf sin abscheyd gehandlet, ob da sölich gut alles der Gsellschaft und sin vatters gut nützit gewäsen sye?

Darzu die Herren der Gsellschaft retten: Sölicher Wolfgangs von Loupen anzug näme si frömbd, dann vornacher allerley Rechtshändel zwischen Jnen ergangen; Besunders am gericht und suß von M. G. H. ein lüterung beschechen, wo sy Jr gut ankomen und betretten, das sy zu dem griffen und Niemants ansprechenden nützit ze antwurten heben, einer möge denn erzöugen, das sölichs, so er anspricht, in Jren nutz kommen. Nu syent semlich 80 ℔ ouch von Jrem gut darkomen, darumb nit not sye, Wolfgang von Loupen uf sin seltzam Gesuch ze antwurten, sunders belibent si by dem, das si vornacher erlangt habent.

Dawider Wolfgang von Loupen wie vor der vergicht aber begeret und meint Je diwil und die Gsellschaft und alles das gut, so da gewäsen, ob das alles allein Jr sye, und sin vatter dhein gut darzwüschen gehabt habe. Sy söllent Jm darumb ein vergicht geben. — Und tettend hiemit ze beider Syt Jren Rechtsatz.

Also wurd nach min, des obgenannten Richters, umbfrag erkannt: Diewyl und M. G. H. vormals vil in sölichen der Gsellschaft sachen gehandlet und besunders als die Herren der Gsellschaft die letzt lüterung Mr. Hrn. anziehen, by dere und andern sy meinent zu belieben, und Wolfgang umb obengezöugt vergicht nützit ze antwurten haben, das ouch die selben Herren der Gsellschaft und Wolfgang von Loupen disers handels halb abermals für M. H. kerent und da Jr lüterung und entscheids wartend. Des vorderten beyd teil urkünd. Die wurden Jnen under des obgenannten

M. H. des Schultheißen Insigel ze geben erkennt. Gezügen warent hieby: die fürnämen, wysen Peter Achshalm, venner, Bartlome Steiger des Rats, Hans Offenburg, Bendikt von Schwanden, Hans Tormann, Bendikt Berchtold, Trippolet, Burgere des gerichts von Bern. Geben Jars und Tags als obstat.

1503. 19. Mai. (Urkunde, besigelt auf Papier. Varia Nr. 14.)*)

Ich Lienhardt Schaller ꝛc. bekenn, daß uf Fritag vor der Crützwuchen im 15hundert und drü jähr für Gericht kam: die frommen, vesten Junkher Caspar Hetzel von Lindnach und Junkher Jacob von Wattenwyl, des rats zu Bern eint- und Wolfgang von Loupen anders teils, zu beyder sit verfürsprecheret wie recht ist.

Und nach verhörung Jr clag und antwurt, durch Jr beyder Fürsprechen eröfnet, ward nach Irem rechtsatz und min des obgenannten richters umbfrag zu recht erkennt und gesprochen: Das die Herren von der Gsellschaft die 80 Pfund, so Jnen Götschi von Murten schuldig, als das Jr Schuldbuch inhalten ist, von dem selben Götschin als das Jr oder von Jörg Herischwand, da dem Wolfgang sölichs hinder Herischwand verbotten, beziechen, Wolfgang von Loupen möge dann nach der Statt Bern recht erzöügen, das sölich gelt von sins vatters säligen gut darkommen. So ver das beschieht, das denn demnach aber, das recht ist, beschechen sye. Des vordretten die Herren der Gsellschaft ein urkund; das ward Jnen under des Herren des Schultheißen Insigel erkennt. Gezügen warent hieby die frommen, wysen Petter Achshalm, vänner, Barthlome Steiger des rats, Hans Offenburg, Hans Lobsinger, Bendickt von Swanden, Petter Roggli, Hans Tormann, Niclaus Otti und ander. Geben als obstat.

---

*) Eine andere, etwas abweichende Ausfertigung des gleichen Akts im nämlichen Band Nr. 6.

1503. 19. Mai. (Urkunde, besigelt auf Papier. Varia Nr. 8.)

Uff Fritag vor der Krützwuchen, anno 2c. tercio, hat uf andingen der Herren von der Gsellschaft, ouch in bywäsen Wolfgangs von Loupen, Hans Farnner der gerwer gerett und bezügt: das vernd im Zurzach-Merit zu pfingsten der von Loupen sälig zu Im kommen und In gebetten Im sin handel helfen inbinden. Des halb er des Nachts an siner Herberg und habe me denn ein Ballen und köstlich Ding von tuch und anderm geholfen inbinden; was aber jetlichs oder suß von gut dar in gesin, sye Im nit zu wüssen, Alles eigentlichen zu erlütern.

Jörg Herischwand rett und bezüget: Er habe mit Jörg von Loupen sälig (zu) Zurzach zu nacht gessen, und der selb von Loupen sälig mit sinen Augen an den Himmel gsächen und gesprochen: wie er ein treffenliche Sum gutz an allerley, es wäre tuch, Kürßnerwerk oder andern hinab gan Zurzach gfürt, da sin Mitherrn in der Gsellschaft und er villicht gemeint, er söllte vil hundert ₰ lösen. Das (habe) Im aber gevält. Dann er vil dings hätte müssen geben, und hätte kum glöst, das er zerung, zöll, furlon und anders möchte ußrichten. Und diewil es Im also nit nach sinem willen wäre gegangen und sich suß semlichs handels halb nach siner gebür wyter könndt schicken, so hättin Im ettlich von Fryburg uf sin ankehr und bitt ein mergkliche Summ geltz gelichen. — Er, dieser züg, wüsse ouch nit von deheinem väßli zu sagen.

Hanns Höwer der Karrer bezügt und rett: Er sye by dem inbinden des väßlis (zu) Zurzach nit gsin, (wie-) wol Im das durch den von Loupen sälig haruf zu füren bevolchen worden: dasselb er getan. Und als der von Loupen sälig von Zurzach, käme Conrat wider hin umb gan Zurzach ryten und rette, wie der L. gsagt, das einer uf der Straß beroubt, darumb sin beveich wäre, das er gut Sorg zu dem Fäßli söllte heben. Uf das hab er das Fäßli

haruf In das Koufhus gan Bern und da dannen zur Kronen, von stund an, als das gewogen wurde, gefürt. Was aber darin gewäsen, sye Im nit zu wissen.

Conrat Müller, der Kürßner bezüget und rett: Conrat der Knecht und er synent by dem Inbinden des Fäßlis (ze) Zurzach gsin; und dar in tuch, barchet und anders mit sampt 2 Säcken mit gelt, ein kleinen und ein großen stand, und Höüwer sölich Fäßli haruf gan Bern gfürt. Der selb Höüwer wäre auch nit vern vom Fäßli, als sy das ingebunden hätten.

Hans Ernst züget: er habe dem von Loupen vornacher vil gwägen, und vernd nach Pfingsten habe Höwer ein Fäßli in das Koufhus bracht. Das selb da ouch gewägen und wäre dem von Loupen säligen not, das es bald heim käme. Also wurde es durch Höwer hinab zur Kronen geschleipft.

Hans von Werd rett zu glicher Wise: Semlich Fäßli sye mit anderm last gewägen worden. Was aber dar in gsin, sye Im nit zu wissen, dann si schufen das zur Kronen zu schleipfen.

Item Hans Brentzkover bezüget und rett: Er habe zum dickern Mal zur Kronen zu tisch und in andern sachen da ouch gdienet, und vernd im Summer, als er zum Distelzwang im Brett gespielt, und käme zur Kronen und in das Hus, da funde er Werro und Hutzler by dem Fäßli stan. Das hättent sy ufgestützt und darvor ein tuch oder me daruß getragen. Also fragte In Wolfgang: wo er gsin wäre? Das sagte er Im. Uf das wärent zwen Säck, ein kleinen und ein großen, mit gelt im Fäßli; und bevelch Im Wolfgang, den größern zetragen, dann er wäre stark. Den selben Sack näme er, diser Züg, uf sin Achsel, desglichen Wolfgang den andern, und trugent die hinuf in das Stübli und stalten die uf den Tisch für Jörg von Loupen sälig. Darnach legte der selb die Seck in das tischli.

Jacob Nadler rett und bezügt: er habe dem von Loupen sälig gar dick und vil gold und Dickplapphart ufgwechßlet, und uf einen Zinstag oder Mentag, da der von

Loupen sälig unlang darnach sturbe, kame ein Oberländer zu Im, diserm Zügen, der hätte gold und Dickplapphart und begerte Müntz darumb. Also zu dienst dem von Loupen sälig ginge er des ersten in Urs Werders säligen Hus und suchte In; da funde er In nit, sunders im Koufhus hinder dem tisch sitzen und wäre im nachtmal. Und sagte: wie er denn gold und dick Plaphart by einem Oberländer wüßte, der begerte Müntz mit sambt dem fürwächsel. Darumb da meinte der von Loupen: er sollte bis morndes frü beiten (warten). Rette er, dieser Züg: der Oberländer wellte die Müntz haben, und söllte er beiten, so möchte er's villicht anderswo wechßlen. Uf das gäbe der von Loupen sälig Meister Bendickten die Schlüssel und gingent mit einandren in Urß Werders Hus und täte meister Bendickt ein kästli uf, und näme daruß ein Sack mit gelt, und demnach noch einen. Also uß dem kleinen Sack gäb er Im das gelt mit sambt dem fürwechsel und beschluße darnach wider.

Meister Bendict Kolenberger rett und bezüget: Der von Loupen sälig sye am Sambstag vast krangk gsin und als er im Koufhus wäre, und er zu Im käme, rette er Sache mit zu Im. Und dernach am Mentag, als Jörg von Loupen im Koufhus, und Jacob Nadler zu Im mit dem gold, wie obstat, kommen, wär er Jörg von Loupen sälig zu dienst mit dem Nadler in Urs Werders Hus gangen, da denn sin des von Loupen Hußfrow ouch in der Stuben stund, und schluße das kästli uf, und näme die Seck, wie denn der Nadler bezüget hätte, haruß. Da wäre ein mergklich gelt darin, und gebe dem Nadler gelt, so vil Im dann gehörte, und beschluße das gelt und bracht dem von Loupen sälig die Schlüssel wieder. Und als solichs uf Mentag, wie vorstat, beschäche, wäre der von Loupen sälig darnach uf Donstag tod und von diser zyt gscheiden.

Habent sich all ir recht zu tun erbotten. Des wurdent si von beyden teilen erlassen.

1503. 31. Mai. (Raths-Man. 119, 116.)

— Und darzu von Burgern die 60 — (zur Behandlung dieses Geschäfts herbeigerufen zur Verstärkung des Kleinen Raths): Von der Gesellschaft der von Loupen wägen, die wort berürend, und so ward die Sach an das Gericht gewiesen.

1503. 16. Juni. (Urkunde, besigelt auf Papier. Varia Nr. 9.)

Uff Fritag nach unsers Herren Fronlichnamstag, anno 1503, in gegenwärtigkeit der fürnämen, wysen, Lienhart Schaller, Großweibel, Peter Achshalm, Venner, Bartlome Steiger des rates, Hansen Offenburg, Peter Schafer, Peter Roggli, Bendickt Berchtolds, Rudi Trippolet und Andrer,

kam für gericht Wolfgang von Loupen, burger zu Bern, cleger eins, und die edlen, strengen, vesten, wisen Herren, Hans Rudolf von Scharnachtal, ritter, Casper Hetzel von Lindnach, Junkher Jacob von Wattenwil, und Hans Linder, venner andern teils — und in anfang Jr beider Handel, ee der durch die vorbestimbten Parthyen mit clag, antwurt, red und widerrede gebrucht, wurden si durch M. H. des gerichtz obbestimbt mit hochem Flyß und ernnst ankert, Jr Irrig wäsen, besunders darumb si jetz mit einanderen berechtigen wolten, Jnen mit früntlichen Mittlen hinzulegen zu vertruwen; doch anders nit, denn mit wissenthaften täding, als welichem teile es nit geviele, das si dann Jr recht widerumb bruchen und wie sich gebürte, vor Jnen haben möchten.

Uff das Wolfgang von Loupen sagt: der Handel sye Jm schwär, hoch und nit unbillichen angelägen, denn M. H. vänner Hetzel hab in namen sin selbs und der Herren von der Gesellschaft Jn vor M. G. H. Schultheis, vännern und räten umb vil artikel hinderrüks und verdächtlich geschuldiget und in massen angäben, wo M. H. die Hertigkeit gebrucht, so hätten si wol in maaßen mit

Im gehandlet, das er das an lib und leben hette müssen entgelten. Sy syent mit Jr gütigen Wyßheit dervor gsin. Und wiewol Im in sölichen und andern stucken Unrecht beschäche, darumb er ouch das recht vil lieber gegen Jnen suchen und bruchen, damit dennocht nüt unzimlichs an Im erwinde, so welle er Mn. Hrn. des gerichtz sin sachen gütlich vertruwen, doch das Im sinen eren wandel und dero dhein verletzung beschäche.

So habent aber M. H. von der Gsellschaft ouch lassen reden: Jnen täte und tüge klagens vil me und nötter, dann Wolfgangen; dann menklichem wol zu wüssen, was treffenlichen Verlusts, das ob der 8tusent Guldin über das, so si in die Gsellschaft gelegt sye, si müssent empfachen. Ob si da durch den vänner Hetzel etwas vor M. H. dartan, sye in rats und nit verklagens wise in der gestalt beschächen. Semlichs sye si also angelangt, nit das si Wolfgang ziechen, das ers getan habe, dann welicher noch ein kleiner, gschwigen so gros gut verliere, der habe zu ziten biderber lüten rat und frage dem gern nach, das si ouch nit unbillichen tügent. Der selb Wolfgang von Loupen syge aber zugfarn und habe Jnen an Sel und an Er grett: „die, so Jn also vor M. H. dargeben, syent nit biderb lüt.“ Sölichs si nit könnent noch wellent lassen ligen, sunders Jr eer billig, wie recht ist, retten. Doch den grichtsherren zu eren, so wellent si gnug ein versuch, doch mit wissenthafter täding, und das Jr eer ouch unverletzt blybe, lassen thun.

Uf sölich und gar vil me worten, so beyd teil har inn wyter zemelden jetz nit not gebrucht, ouch als M. H. des grichtz die artikell, so M. H. Hetzel vor Rat dartan, in schriftlicher Ufzeichnung von einem an den andern gehöret, habent si im vierten artikel funden, den sy für den größten achten, wie den Herren der Gsellschaft begegnet, das Wolfgang nach sins vatters tod sinen Fründen zu Wabern under sins vatters Sigel brief hab lassen machen, als ob der selb sin vatter den berürten sinen Fründen ein merkliche Schuld schuldig sye und darumb ander sin gült-

brief versetzt und hinder si gelegt. Und uf das M. H. des gerichtz sich by Iren guten trüwen an eids statt erlüteret: Diewyl M. G. H. Schultheis und rat söliche und besunders disen jetz angezogenen artikel vor Ir wyßheit gehebt, sich desselb gruntlich und nach aller notdurft erkundet, in solicher gestalt, das sich eigentlichen erfunden, das Wolfgang von Loupen darin ungütlichen Beschächen, und der selb von Loupen deßhalb gerüwiget, also das In M. H. für unschuldig und für ein biderb Man halten und blyben hand lassen. Das ouch der von Loupen damit genugsamklich entschlagen, und wyter nit not, durch die Herren der Gsellschaft In darumb fürer zu entschlachen, diewyl si doch grett: Inen sye das fürkomen, und nit: das ers getan; und M. H. von Bern als die obriste Herschaft In für ein biderb Man, wie vorstat, hand, und In ouch daby lassent blyben. Der übrigen Artikel halb, die nit wyter anzöügend, dann wie Inen das fürkommen sye, lassent M. H. des gerichtz Wolfgang für ein biderb Man beliben, und bekennent sich, das er darumb fürers entschlachens nit not, dann die Herren der Gsellschaft, als denen, so da verlusts halb sind, dem Iren nachgefragt und doch Wolfgang semlichs nit gzigen. Darumb ouch Wolfgang wol entschlagen, und deßhalb von einanderen geschidiget söllent sin.

Der worten halb, so aber Wolfgang grett: das die nit biderb lüt söllent sin, und der selb Wolfgang darzu antwurt git: „so Im semlich schwär artikel vor Rat, als er ouch das M. H. ermant, Im die zu erkennen ze geben, fürghalten, hab er nit angentz (sofort) gwüßt, wer der oder die, so das getan, syent. So könne er nit Abred sin: da Im das, wie vorstat, gesagt, da wurde er in Zorn bewegt, und rette: der wäre nit ein bidermann, der Im sölichs zulegte.“ Uf das hand sich M. H. des grichtz in der Früntlichkeit erkennt, das Wolfgang von Loupen M. H. der Gsellschaft entschlachen: was er da, wie vorstat, grett, das hab er in Zorn, wie vor erlütert ist, getan und halte M. H. der Gsellschaft für biderblich lüt, die sy ouch sind.

Und als diser Handel den obgenannten beyden Parthyen zu erkennen geben, da ward durch die Herren der Gsellschaft grett: Wolfgang von Loupen hab soliche Scheltwort in kurzer zit nach allem rechtigen, vor Rat, und so etlich under Inen da ouch gsin, gebrucht, darumb si Entschlachung von Im, wie sich gebürt, wellent han. — Darzu der von Loupen aber wie vor sagt: wenn es beschächen, syge Im nit eigentlichen zu wüssen, es möge aber ein Jetlicher wol ermessen, welichem also als Im zugehebt, das der nit könne glich gedultig und reden sin, das so einem gfalle. Die Herren der Gsellschaft tügend aber zum dickern Mal dar, das so si durch den venner Hetzel vor Rat dartan, das si sölichs angelanget. Da welle und begerte er nit me, denn das si Im den oder die, so In also mit der Unwarheit gegen Inen versagt, zu erkennen geben, so welle er si rechts nit erlassen. Sie bedörfften aber nit so streng an Im sin, denn er si für biderb lüt halte.

Uf dise Vor- und nachrede hand M. H. des gerichtz die sachen, wie obgeschrieben stat, lassen beliben, und daby bevolchen den Handel schriftlichen ufzemerken, und das beyd Parthyen mit semlicher Schrift für M. H. kerent. Und ob es not und M. G. H. gevallen ist, M. H. die 60 ouch derzu z'brüfen, und das Wolfgang solich entschlachen, wie ob erklärt ist, tuge, und allda uf M. H. gevallen vollzogen werde.

Und nach dem beyd Parthyen das also zu beschächen benügig, so sind die artikell des Fäßlis darumb den Herren der Gsellschaft ouch dem von Loupen kuntschaft zu legen bekannt, die zum teil ufgenommen ist, ouch andre sachen, so sy nach lut vorgebner urteil an einander zusprechen, es sye um Schulden oder anders hiemit ußgesetzt und nit har in gezogen.

1503. 4. Juli. (Heft von 18 Blättern hoch 8⁰. Varia Nr. 10.)

(Äußerer Titel.)

Die Vordrung der diensten, handwerkslüten und ansprächer an Jörgen von Loupen säligen, demnach was man inen daran von Husrat und anderem geben hat.

(Auf der ersten Seite steht:)

Uff Sant Ulrichstag und 15hundert und 3 jar habent M. G. H. erkennt und geraten als hernach folgt: Des ersten hant si verordnet von M. H. den Räten: Bartlome Steiger uud Hans Keisser, von burgern: Ludwig Geißmann und Meister Bendikt Kolenberger, das si söllent ußwisen zum ersten die dienst, demnach die handwerchlüt, die da ansprecher sint an Jörgen von Loupen säligen, mit kleider und sinem Husratt, als wit das gelangen mag, und die schulden gegen einander verstossen nach dem besten vor und nach Datum der Gsellschaft.*)

---

*) Die Gesammtsumme dieser Forderungen betrug etwas über 1750 ℔ und es standen dagegen an Ansprachen der Gesellschaft nur 460 ℔. Das Verzeichniß des vertheilten Mobiliars und der Kleider ergibt die merkwürdigsten Dinge, so erscheinen beispielsweise 42 „Tischlachen" (unter diesen ein Stück von 15 Ellen Länge) und 32 „Lilachen", 16 ganze Betten, 15 zinnene Kannen von verschiedener Größe, 20 Stück Kertzstall, unter diesen drei mit 3 Röhren und vier mit 2 Röhren, ferner 11 „lang schwarz röck", 8 alt paar Hosen nebst 3 „teilt paar Hosen von Farben", und 7 „sidin wamsel" u. s. w. Von Einem der Ansprächer heißt es: (er erhielt) „. . . und was niemant wollt", und von einem Andern: Er spricht: „er well si nit." Einer der 2 ℔ und 3 krz. zu fordern hatte, erhielt an Geld 1 ℔ 15 krz., woraus sich ein Schluß auf das Prozentverhältniß der übrigen Auszahlungen ziehen läßt. Unter den kleinern Schuldnern der Gesellschaft werden dabei genannt unter anderen: M. H. von Bubenberg, Caspar vom Stein, Thomas vom Stein, Junker Ludwig von Erlach, und einige vornehme Freiburger: v. Wippingen, Beroman (Praroman), v. Englisberg 2c.

1503. 13. Juli. (Urkunde, auf Papier, besigelt. Varia 12.)

Uf Donstag vor Margrethe, Anno 2c. und in gegenwärtikeit M. H. des Grichtz kam für gricht Niclaus Yrmi von Soloturn eins — und der from vest Junkher Jacob von Wattenwyl des Rats zu Bern andern teils. Also ließ der selb Yrmi mit sinem Fürsprechen offnen: — Nachdem er Jörgen von Loupen selig 100 guldin, so er im Saltzgewerb, als er ein verwalter der Gsellschaft gsin geliehen, darumb die Herren der Gsellschaft und er hie vormals am Rechten gsin, die sachen mit clag und antwurt für M. H. die Rät vom Gricht gslagen, daselbs ein urteil, und demnach am ussern rechten in kraft erkennt und so vil wyter Im kundschaft zelegen nachgelassen, — die selbe kundschaft hie vor gricht bezüget und in Schrift gestellt sye; welich kuntschaft er begert zu läsen. Die wyßt also:

Des ersten so hat Gerold Löwenstein, Müntzmeister zu Soloturn, grett und bezüget, das umb Mitvasten vor einem jar vergangen er har gan Bern ryten; das selb Yrmi vernommen hette und keme zu Im und bäte In, ob er Im ein dienst wollte thun, dann er hätte 100 guldin in batzen, die er sinem Schwächer schicken (sollte). Also sagte er, wellte es gern tun, und fürt die 100 Gld. mit Im gan Bern; und als es spat, wäre Cunrat, des von Loupen knächt, zu Im komen, und In gfragt, ob er das geld bracht hette, rette er: ja! Uf das morndes früg, brachte er, diser züg, die 100 Gld. dem von Loupen. Und am Pfingstabent dernach käme Niclaus Yrmi aber zu Im, diserm zügen, zu Soloturn und clagte sich: Im wäre sin Saltz nit kommen, daran Im sin Schwächer übel thäte.

Meister Bendikt Kolenberger rett: Das er uf ein zit in des von Loupen säligen Hus, und der selb von Loupen, deßglichen Niclaus Yrmi und er, dieser züg, derby gewäsen, und von dem von Loupen gehört, das er zu Yrmin grett: er sye und wäre demselben Yrmin 100 Gld.

schuldig, die er Im geliehen hette. Demnach wäre der von Loupen und Yrmi im Stübli; da wärent (bezahlten) si einandren der 100 Gld., das der von Loupen Im die schuldig, einandren gichtig. Zu oder in wes Handels der von Loupen sälig die 100 Gld. brucht, hab er nit in wüssen.

Item Hans Brentzikover rett: Er hab ouch von dem von Loupen gehört, das Yrmi Im 100 Gld. geliehen; wohin er aber die verwendt hab, möge er ouch nit wissen.

Und als die bemelten Kundschafttreger Ir recht herumb zu thun sich erbutten, so wurden si des von beyden teilen erlassen. Und demnach danach Yrmin dargwandt, die kuntschaft nach sinem verwägen wolgelegt vermeint zu haben.

Dawider Junkher Jacob von Wattenwyl obgenannt durch sin Fürsprechen antwurt gab: das von M. H. den räten ein urteil also ußgangen, das die Herren der Gsellschaft der 100 Gld. von Yrmin ledig und entbrosten (quittirt) bliben, er möge dann, wie recht ist, erzöugen, das die in Ir der Gsellschaft nutz syent kommen, Weliche erzöugung noch mit obgelegter kuntschaft nit sye beschächen; dann söliche darin dheins wägs bezüget noch grett sye worden. Desselben Yrmis Schwächer und er mögent ouch in den und andren sachen vil mit einander gehandlet, ouch einandren gelt geliehen oder fürgesetzt (haben), das aber si nützit berüre. Darumb er in namen sin selbs und der Herren der Gsellschaft Im die 100 Gld. nützit vermeine zu antworten haben.

Uf sölichs Niclaus Yrmi sin nachantwurt wie oblutet gab: der grichtzhandel, so für M. H. komen, daruf si ouch Ir urteil geben, halte in und erkläre Ir beyder red, wider- und nachred, darumb nit not sye, sölichs hie fürer zu berüren. M. H. oder die so daran recht sprechen, mögen aber sölichen handel wider für sich nämen und hören, wo si das gut und notürftig welle bedunken, besunders als min Junkher von Wattenwil wil meinen, die kuntschaft habe noch nit bezüget, das die 100 Gld. in Iren nutz kommen;

da sye doch mengklichen zu wüssen, das die Herren der Gsellschaft sich für und alltag klagent sy habent sölicher gsellschaft halber verlust, grossen schaden und dheinen nutz. Wie könne Im dann möglichen sin, diewil si selbs den verlust dartügent. Das denn sölich 100 Gld. in Iren nutz sölten sin komen, so müßte er si doch Irem eigenen fürgeben nach obkanntlich stellen. Dem sye aber allem, wie es wolle, so habe die kuntschaft eigenlich grett, das der von Loupen sälig Im die 100 Gld. gelichen und die schuldig gichtig gsin. Zu dem so syent ouch die 100 Gld. in des von Loupen buch, das si sich mit Innemen und ußgeben behelfent und hinder Inen habent, darin sich der von Loupen bekennt, Yrmi Im die gelichen, geschriben. So understanden ouch die Herren der Gsellschaft uf sölichem buch, was ander lüt Inen schuldig zu beziehen; was si aber Im oder andern nach Inhalt desselben buchs pflichtig, semlichs ußzerichten, werde von Inen widerred und Sperrung gebrucht. Wie billichen das zu hören sye, bevelch er M. H. vernunft und wyßheit zu betrachten, zu dero und den urteil er sin Hoffnung setz, Im sölle sin 100 Gld. durch si ußzerichten bekennt werden.

Und setzten zu beyder site diß alles zum Rechten. Das ward M. H. vänner Achshalm der urteil gfragt; der hat sich den vorbeschächnen handel für M. H. gnommen zu bedänken.

1503. 14. Juli. (Raths-Man. 118, 58.)

Haben M. H. geraten: wo Wolfgang sich mit dem Eid mög erlütern, alles sins Bruders gut hie uß geben haben, und desselben nützit hinder Im zu wüssen, das er denn ledig und entprosten belibe. Und ob er ein Eid nit tun möchte, und noch mer hinder Im hette, sol er ouch by dem selben Eid den ußrichtern hinußgeben. — Haben M. H. geratten, das die Herren der Gsellschaft Gilame gnug tun sollten, allein das Roß usgsetzt (siehe unterm 16. September hienach).

1503. 16. Sept. (Urkunde, auf Papier, besigelt. Varia Nr. 13.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel 2c. — Bekenn, das uf Samstag nach exaltacione sancte crucis im 15hundert und drü Jar für gricht kam der ersam Andres Huber, Tschachtlan zu Frutigen, und ofnet, wie hievor im kurz vergangnen Grichtztag ein urteil uf Jörgen zwüschen den parthyen hienach benempt kommen wäre, dero er sich aber nach rat der andern urteilsprecheren sinin für M. G. H. Schultheiß und Rat zu bedanken hätte genommen, die wyst also:

Kam für gericht Gillame der vischer von Murten und klagt durch sinen erloubten Fürsprechen zu den edlen, strengen, vesten Herrn, Hans Rudolf von Scharnachtal, rittern, und Junkher Jacob von Wattenwil, im namen Jr selbs und der gesellschaft mit Jnen in der Sach verwant, als umb 100 Guldin, die er wylant Jörg von Loupen säligen in bätzen gelichen. Desglichen wäre er Jm 14 Gld. umb 1 Roß und zuletzt hette er Jm aber 10 Gld. geliehen, welichs alles der von Loupen in Jr der Gsellschaft buch, so die selben Herren inhabent, geschriben. Darumb er von Jnen usrichtung begäre.

Darzu die Herren vorgenannt ouch durch Jren gäbnen Fürsprechen teten antwurten: der vorgemelt Gillame habe si jetz am Rechten umb Furung etlichs kupfers in der Gsellschaft namen durch Jn beschechen ouch angelangt. Da si Jm gern und billich ußrichtung thun; dann ouch sölichs die lüterung M. H. eigentlichen dargebe, was in Jr der Gsellschaft nutz oder bruch verwändt und kommen, das si semlichs, wo das ougenscheinlich dartan, söllent ußrichten. Das aber si meinent dem genannten Gillame, das so er Jörg von Loupen säligen gelichen oder roß mit Jm gemarktet, ußzurichten, hoffent si nit schuldig sin.

Dawider Gillame lies reden: die Furung des kupfers stande in Jr der Gsellschaft buch, und darnach glich die

obgenannte Summ, so er Im glichen, deßglichen die 14 Gld. und das Roß, ouch von einem an das ander an einem Blatt geschriben. So habe Conrat, des von Loupen säligen knecht, der ein diener der Gsellschaft ouch gsin, solich hundert Gulden in bätzen bar von Im gezellt empfangen. Und wo (er) sölichs nit gloubt, so möge der darumb verhört werden.

Uff das die Herren von der Gsellschaft sagden wie vor: Gillame mög dem von Loupen selig gelichen oder nit haben, das lassent si beschächen. Der von Loupen sälig habe aber Inen by sinen guten trüwen globt und versprochen, von Niemans dehein gellt ufzebrechen noch zu entlechnen, den mit Ir aller gunst und willen, welichs hie noch in andern sachen nit beschächen. Und nachdem Ir verlust merklich und groß und Gillame's anvordrung in Iren nutz nit kommen sye, so hoffent si Gillame umb sin anvordrung nützit zu antwurten haben.

Zu disem Gillame antwurt gab: sölich gelt stand in der Herren der Gsellschaft buch, mit welichem buch si sich Innemens und ußgebens behelfent. So sye ouch in den und andern Gsellschaften brüchlich, wo Faktores, als der von Loupen ouch ufgeworfen sye, was die mit Innemen, ußgeben, entlechnen, ufbrechen und in andern dingen handlet, das semlichs kraft und bestand habe. Darumb er zu göttlichem Rechten sin vertruwen setze, die Herren obgenannt söllent In sins gelichnen gelts ouch ußrichten.

Damit die Herren der Gsellschaft fürer wie oblutet retten: Sy helfent sich der lüterung M. G. H.; also wenn Gillame erzöuge, das so er ervordre, in Iren nutz kommen sin, so müssent und wellent si Im ußrichtung tun.

Uf sämlichs Gillame sin entlich antwurt gab: die Herren der Gsellschaft habent, wie oblutet, die lütrung M. H. und was in Iren nutz komen sye, angezogen, ouch gemeldet, wie si ein großen verlust müssent haben. Nu sye in sinem vermögen nit, Iren verlust, nutz oder gwin zu ergründen, sunders diewyl si bißhar me denn einen, das si ouch Iren verlust dargewändt, ußgericht, und ouch von von

Loupen sälig sin geliehen gelt in Jr eigen buch, des si sich als das Jre wie obstat behelfent, geschriben hab, so meine er si sellent Jm das, so Jm ußstande, ouch entrichten.

Und bevolchent das zu beider site der urteil.

Und nachdem M. G. H. das alles gar eigenlich verhört hettent, da stund der obgenannt Andres Hubler dar und rett, wie Jm die selben M. H. geratten und erkannt hettent, beduchte Jm ouch selbs recht sin. Diewil die Schuld, so Gillame der Vischer von den Herren der Gsellschaft ervorderet, in der Gsellschaft buch, damit si sich Innemens und ußgebens behelfent, schriftlich angezougt wird, und besunder söliche Schuld glich uf die Furung und das so die Gsellschaft berürt geschriben stat, das dasselb die selben Herren von der Gsellschaft schuldig sin söllent, dem genannten Gillame solicher siner Schuld ußrichtung ze tund, allein das Roß, in solichem Schuldbuch begriffen, usgesetzt (ausgenommen); von des selben wägen sellent die Herren von der Gsellschaft Jm zu antwurten nützit pflichtig sin.

Und als dise M. H. urteil vor gericht ouch in kraft erkennt, so ward uf begär des vilgedachten Gillame's des Vischer, Jm des ein urkünd under minem Sigel erkennt. Gezügen warent hieby: Die fromen, fürnemen, wysen Peter Axhalm, venner, Barthlome Steiger, Hans Offenburg, Andres Hubler, Hans Lopsinger, Petter Roggli, Hans Torman, Niclaus Otti, Burgere und des Grichtz von Bern. Geben Jars und tags als obstat.

1503. 1. Dezember. (Raths-Man. 117, 89.)*)

Haben M. Hrn. geraten: diewyl Grafenried und Wabrer Jr gelt zu dem von Loupen zu gewünn und verlust und nach gesellschaftsrecht gelegt haben, das dann die Zins vor allen dingen abgelöst söllen werden, und si demnach mit des von Loupen teil, und so vil daran zücht, lieb und leid gewünn und verlust, söllen erwarten.

---

*) Ein bezügliches Aktenstück scheint nicht vorhanden zu sein.

1504. 28. Juni. (Urkunde. auf Papier besigelt. [Civilgerichtliches. Nr. 20.] Vergl. auch Raths-Man.)

Wir der Schulthes, Rat und Sechzig der Burger zu Bern, tun kund mit dieserm Brief: Alsdann Irrung und Spän sind gewäsen zwüschen Wolfgang von Loupen an Einem und Guttmann Zollner dem andern teil, Ettlicher worten halb, so der selb Gutmann dem vermelten von Loupen zugelegt, durch die er In eins Meyn Eids beschuldiget, uß dem, das er sins bruders Ludwigen gut hinder sich genommen und aber sölichs gethanem Eid nach nit gelegt noch harus geantwurt sol haben, so wyt das darumb an unsern ussern Rechten vertigung gebrucht und demnach der handel uf getane Appellation wider har für uns ist gewysen. Und als wir beyd teil, zu sampt Ire dargelegten Urkünd und Gewarsame nach notturft und mit langen Umbständen gehört und daby die urteilen vor und nach zwüschen Inen ußgangen erwägen, haben wir daruf gelütert und erkennt:

Diewyl der vermelt Wolfgang von Loupen den Eid mit fürworten getan und nach abzug siner Schuld, so der genannt Ludwig, sin Bruder, pflichtig ist gewäsen, das übrig harus geantwurt, dervon aber Gutmann Zollner nit wüssen gehabt und söliche wort uf die urteilen von Uns ußgangen und uß mißerstandnuß derselben gebrucht hat; das deßhalb dieselben wort, ouch als er In jetz hie vor Uns uf ein nüw's beschuldiget, die 25 Guld nit gelegt und darumb ußgeschworen und sich darüber har In unser Rat gefügt haben; desglichen der anzug, so Steffan Gerwer dahär dem genannten Wolfgang fürgeben hat, Im zu deheinem Schaden, Mangel oder Abbruch siner Eren sölle langen; sunder er, derselb Wolfgang, hiemit wol entschuldiget und entschlagen heissen und sin, und Im sölicher Handel fürer im argen nit verwisen, noch fürgezogen werden. Und da by so sol ouch Gutmann Zollner Im fürer nützit zu antwurten selle haben. In kraft diß Briefs, des zu urkund mit unserm ufgetruckten Sigel verwart. Datum Frytag vigilia petri et pauli, anno 2c. 4°.

1508. 9. Februar. (Ein Heft in Folio, 16 Blätter, am Schluß besigelt.)

Ich Wilhelm von Dießbach, Ritter, Herr zu Signau, Altschultheß zu Bern und jetz Statthalter desselben Ampts, und Richter in dieser Sach, — tue kund hiemit, das hütt, datum dieß Briefs, namlichen mitwuchs Sant Appolonientag, alls man zahlt von der geburt Cristi, fünfzechen hundert und acht Jar, alls einem rechtlichen angesatzten tag, vor minen Herrn den Rätten und Sechziger hienach genannt, und mir rechtlich sind erschinen, Wolfgang von Louppen, jetz zu Friburg gesässen, Cleger an Einem, und die Edlen, strengen, frommen, vesten, ersamen und wysen, Herr Hans Rudolf von Scharnachtal, Ritter, Herr zu Oberhofen, Schulthes, Caspar Hetzel von Lindnach, Venner, Jakob von Wattenwil, Sekelmeister, und Hans Linder, Altvenner, und der Rätten daselbs zu Bern, verantwurter dem andern teyl, zu beider sydt verfürsprechet, alls Recht ist;

und hett also anfangs der jetzgemeldt Wolfgang v. L., durch sin fürsprecher und In bywäsen der Statt Friburg Ratts bottschaft, namlich des fürnämen, wysen Hansen Stossen, Seckelmeisters daselbs, lassen anziechen, wie wol Er von den jetzgemeldten Herrn von der Gesellschaft in Trostung stande, so syen doch Im, unangesechen derselben Allerlei schmachwortt begegnet, und er durch die so wyt geschmächt und beladen, dadurch Er hoff und trüwe, das sie gegen Im Trostung swern und Er in Solchem zu siner notturfft versechen, und gesichert sölle werden, dadurch er sin Recht dester füren moge suchen und erlangen.

Dawieder die Herrn von der Gesellschaft durch Irn fürsprächer antwurten liessen: Si näme Solcher anzug frömbd und unbillich, uß dem, das Si gegen Irm Widerteyl in deheiner Trostung stünden, und och nit wüsten, die zwüschen Inen uffgenommen sin; und getrüwten deßhalb, diewill si dehein Trostung gebrochen hetten, daß si die zu swern nit genöttiget sollten werden, mit beger und anruffen, dieweil

Er Si trostungsbrüchig schuldige Jnen deß ingedenk zu sind, und darumb hienach ergan zu lassen was Recht ist.

Also ward daruff nach miner umbfrag zu Recht erkannt: Diewil nit ußfündig ist, die Herrn von der Gesellschaft gegen Jren widerteyl in Trostung gestanden oder die gebrochen (zu) haben, das si deßhalb nit schuldig sin söllen, Trostung zu swern; sunder solchs anzugshalb geruwiget und emprosten beliben.

Demnach so hätt Wolfgang v. L. in Klagswyß fürer anziechen lassen: wie die Herrn von der Gesellschaft obbemeldt Jn hye und an andrer Ortten beladen und dargeben haben, das er ein Schelm, ein bößwicht und wüssenthaffter dieb sin sölle; da er doch hoffe zu Gott und dem Rechten, sölichs niemer mer zu im gebrucht mögen werden. Und begert deßhalb vor allen Dingen von Jnen ein vergicht, und zu wüssen, ob si Jn, in Sölicher gestalt beschuldiget, anred wellen sin oder nit; dann soverr si solche Wortt gebrucht haben abstan, welle Er sin clag mit genugsamer Kundschafft darbringen, und bevelch sölichs damit dem Urteyl.

Daruff min Herrn von der Gesellschaft nach gehaptem bedank antwurten liessen, sie haben nit minder vordrung und zuspruch, wortten und werken halb, an Jr Widerteyl zetund, und getruwten deßhalb, diwyl der Handel langen verzug wurde ervordern, derselb v. L. söllte schuldig sin, Si zu Recht zu vertrösten und besunder dem Rechten zu erwarten und nit zu entwichen; und ob er si zu unbillichen Kosten wurde wysen, Jnen der selben och abzutragen. Und satzten das damit hin zum Rechten.

Dawider Wolfgang v. L. antwurten ließ: er sye zu diesem Rechten mit einem geleit versechen, und darzu ouch Kläger und deßhalb nit billich, das Er zu ferrer (fernerer) Trostung gewyßt sölle werden, mit erbietten, dem Rechten zu erwarten und nit zu entwychen, und alles das zu erstatten, so die billikeit vordere, und Jm das Recht werde binden. Und bevalch sölichs damit och der Urteyl.

Uff söllichs aber nach gewonlicher Umbfrag zu Recht erkennt ward: das Wolfgang von Lauppen der begerten Trostung erlassen und gelediget, und aber daby schuldig sin sölle, an den Stab by trüw an Eyds statt zu geloben, einem jetz gemeldtem erbietten statt zetund, und darzu, was von minen Herren erkannt und zu Recht gesprochen werde, daby zu beliben und davon an deheim ander Ortt zu weigern oder zu appelieren.

Und alls sollich gelobben, jetz gebner Urteyl nach, beschach, lietz der von Louppen fürrer anziehn: diewil er solich geloben und versprechen hab müssen, nun so getrüwte Er, das deßhalb die Herrn von der Gesellschaft deßglichen och tun, und Er also nit fürrer, dann Si, verpflicht solle werden. Und begert auch darumb der Urteyl. Dawider die Herrn von der Gesellschaft antwurt gaben, si syen in der Statt Bern, mit für und liecht, und also gesässen; damit Si von Irm widerteyl allzyt wol mögen erlanget werden. Zu dem das mini Herrn der macht syen, Si darzu zehalten, Alles das zu erstatten, so Si mit Recht werden erlüttern, und meinten deßhalb nit, daß Sie zu einichem geloben oder versprechen gewyst söllten werden, alls Si och deß mit der Urteyl wurden erlassen.

Daruf aber Wolfgang v. L. sin vordrigi Clag wider ließ anziechen und ernüwern, mit beger von den Herrn der Gesellschaft zu vernämen, ob Si der Wortten und beschuldigung halb, uf In gebracht, anred wellen sin oder nit; sich demnach aber wüssen zehalten.

Darzu die jetz gemellten Herrn von der Gesellschaft antwurten liessen: Es möchte etwas geredt sin, und doch In unglicher Gestalt, als dann das hiernach ein jeder für sich selbs, so er darzu komme, wurde erlüttern. Es hab aber die meynung: als Sie vormals mit Irem widerteyl In Rechtsvertigung gestanden, und Inen Kundschaft zu legen erkannt, das in söllichem, und vor Ußtrag desselben Rechtens, Wolfgang von Louppen gan Friburg gezogen, und die wyl Ir Kundtschafft noch nit der notturfft noch gehört, und die

wortt, durumb er Si anziehe des merteyls dahär erwachsen. Damit dann min Herren grund der Sach, und das Jr fürgeben fug und Gestalt habe, mögen vernämen. So hofft und getruwen Si, Sölich Jr vorangefangen Recht söllte vorgan und zu ußtrag kommen; und so das bescheche, und er demnach an Si ützit zu sprechen hab, So wellen Si Jm alldann mit Red und Antwurt begegnen, und alles das tun, so sie mit Recht werden gewysen.

Dagegen Wolfgang v. L reden ließ: dieser Rechttag Si uff syn ersuchen und anrüffen gesätzt, und Er Kleger. So hab er ouch dazu vormals des Rechtens Allhie mer dan gnug, und aller Tagen erwartet und darumb urkünd erlanget, und hoffe deßhalb, diweyl er zulezt armuthalb an andern ortt hab müssen ziechen, und doch vorhyn gelopt und versprochen, so er ermant wurde, alldann har zu kommen und den Rechten zu erwarten, das er uf grund des alles mit siner clag fürfare, und so sin Sach ußgetragen werde, demnach aber uf ihr anzug beschechen, was Recht ist.

Daruff die Herren von der Gesellschaft: Si gehören gern das Jr widerteyl anred sye, gelopt und versprochen haben herzukommen und dem Rechten zu erwarten; und getrüwten also, wie vor, dieweil Jr Sach noch nit vorgetragen och inen Kundschaft erkannt, die noch nit gelegt sye, das deßhalb söllichs vorgan, und Si nit schuldig sin söllen, Jm vorhin uf Sin Clag verrer Red und Antwort zu geben. Und bevalch das zu beiden Sydt damit der Urteyl.

Also nach verhörn des alles ward abermals nach gehapter Umfrag zu Recht erkannt: Diewil Wolfgang v. L. Cleger, und dieser Rechtstag uff sin anrüffen gesetzt, och die Wort nach dem vorgebruchten Rechtshandel ergangen syen, das deßhalb der selb Wolffgang mit siner Sach fürfare, und die Herrn von der Gesellschaft Jm vor allen Dingen uf sin Clag Red und Antwurt söllen geben; und demnach (solle) Jr Sachen halb och beschechen, was Recht ist.

Und als uf Sölichs, der vermeldt Wolffgang uff sin vorgethane Clag, Antwurt erwartet und die Herrn von der Gesellschaft vyl und mengerley Inzug thaten und besunders begerten, Inen Ir Kundschafft zu hören, und durch die Irn glimpff zu bestand Irs fürgebens zu erzöügen, haben min Herrn und besunders och uf erbietten der Ratts-bottschafft von Friburg gemeynt, nochmals den Handel In gütlichkeit fürzunämen, und och daruß mit beyden teylen, geredt, und sich daby begeben, Ir Gewarsame, Kundschafft, und was Inen nott sye, zu hörn, und demnach in der Sach früntlichen entscheid zetund. Und ob Sölichs nit möchte erschiessen, Alldann dem Rechten, als sich gebürt, sinen gang zu lassen.

Demnach uff hütt, mentag vor Sant Martinstag (6. Novbr.*) in diesem achtenden Jar, sind abermals vor minen Herrn Rätten und burgern gemeinlich erschienen beydteyl, und haben also, anfangs und in Krafft vorbemeldts Abscheyds und ansechens, die Herrn von der Gesellschaft dargelegt Ir Kundschaft, so dann vormals schriftlich uffgenommen ist worden, und die dann von wort zu wort also wyßt:

Ich Ludwig Michel, dieser Zyt Schultheß zu Büren, bekenn hiemit: Als dann die frommen, fürnämen, wysen, Hans Linder Venner, Peter Eßlinger Gerichtschreiber zu Bern uf hütt, datum dieß briefs, zu mir und den Gezügen, hienach genannt, kommen sind, hatt mir min Herr Venner Linder erscheint: Nach dem sin Herrn und mitgesellen, wylent Jörgen v. L. säligen Gesellschafft zu Bern und er mit inen in merklichem Spann und Stössen mit Wolfgang,

---

*) Raths-Man. 140. 41. unter gl. Tage: Es sind abermal fürgenommen die HH. von der Gesellschaft und Wolfg. v. L. und nachdem die Früntschaft nit mocht erschießen; der von L. begert eines verdanks, da aber die von der Gesellschaft meinten, sölichs nit der bruch und wider der Stattrecht sin. Der verdank ward Inen abgeschlagen und beyden teilen gesagt, Ir Kundschaft ze tund und dem letzten abscheyd nach zu handeln.

sinem Sun, sölicher Sach halb standen, in massen alls si und Wolfgang vormals zum dickerm mal vor großem und kleinem Ratt und dem Gericht zu Bern erschinen, haben si etlich Kundschaft, alls Jnen die gegen Jm ufzunämen erkannt sye, vor dem Gericht zu Bern schriftlich ufgenommen; da die Herrn der Gesellschaft wyter und mer Kundschaft uffzunemmen Jnen vorbehalten, weliche Kundschaft Si von Cunrat Gerwer, des Jörgen von Lauppen und der Herrn von der Gesellschaft Diener ein gute zyt gewäsen, zu haben notturftig.

Und alls der Selb Cunrat Gerwer mit der Krankheyt der blattern beladen, und die hye zu Büren zu artznen, sye Jnen zu Bern begegnet, das er zu mergklicher Krankheyt und nit lang Lebens zu warten. Darumb si die Sachen an min gnädigen Herrn von Bern gebracht, Jrn Gerichtsschriber vorgenannt herzuschicken, und dem bevolchen Cunrat Gerwer zu gebietten, syn wüssenheit darumb zu sagen. Und alls min Herr Venner Linder der Gesellschalt anligen voröffnet, und der Gerichtsschriber Jm zu reden förmlich gebott, so hatt in Abwäsen Herrn Venner Linders, Cunrat Gerwer geredt und bezüget: Des ersten, allsdann der Alt von Lauppen sälig im Pfingst-Zurzach merkt gewäsen, habe er Jn, dieser Gezüge, hin und här, es sye zu denen von Bern, Basel, Friburg und Andern, gelt zu entlechen geschickt. Sölichs im och und deß vyl gelichen; und alls das gelt zusammen käme, da waren es zwen groß seck voll, und bevelche Jörg v. L. sälig Jm, diesem Gezüge, und Cunraten Müller, das gelt in ein tuch zu schlachen; dasselb Si och beyd tattend, und gaben darnach Höwern das Väßli zu fürn, und bevalchem Jm, das er gut sorg hätte. Und uf das, da sasse der von Louppen und Er, dieser Gezüg, uf und rytten von dannen. Und alls sie unverr von Zurzach kämen, da begegnete Jnen, wie dann Einer beraubet und Jm ein mergklich Summe gelts genommen söllte sin. Da bevelche Jm der von Loupen sälig, das er hinder sich zu Höwern rytte, und im das sagte; dasselb er och tatte, und redte:

er söllte gut sorg han. Darnach rytte der von Louppen sälig und Er harheym. Von stund an mußt Er, dieser Gezüg, in Burgun rytten, und wie es darnach mit dem väßli ergangen, darvon sye Im nützit zu wüssen.

Fürer redt Cunrat Gerwer: das uf ein zyt vier oder fünf vaß mit Saltz für das Kaufhuß kommen, und alls dieselben den furlon gern gehapt, haben die Herrn der Gesellschaft In, diesen Gezüge, in Urs Werders säligen Huß, zu Wolfgang von L. geschickt und an In begert, das er den Furlon bezahlte. Dasselb wellte er nit tun. Also ginge er wider zu den Herrn zu der Kronen und sagte Inen das; da bevalchen Sie Im, dieserm Gezüge, Er sollte wider zu Wolfgang v. L. gan und Im sagen, er hette hundert und acht Gulden hinder Im, die er uß den (Salz) Hüten gelöst, davon söllte er den furlon bezalen. Dasselb er, dieser Gezüg, tätte. Und alls er zu Wolfgang käme, do welte Er schlächtlich Inen den furlon nit geben, und demnach, als er es minen Herrn sagte, da gienge min Herr Venner Hetzel und Herr Venner Linder selbs zu Wolfgangen v. L. für Urs Werders säligen Huß und redten so mit Wolfgang v. L., daß er den furlon bezalte. Das aber er, dieser Gezüg von Wolfgang v. L. der hundert pfunden halber, so man Im schuldig sollte sin ützit hörte, tätte er nit. Wol redte er, die hüt wären sin; und als min Herrn von der Gesellschaft In, diesen Gezügen, gann Salis (Salins) den Saltzkouf wieder zu bestellen, geschikt, und er wieder harheym — über zwen tag darnach käme Wolfgang v. L. zu Im und sagte „Ich han mines Vatters säligen Silbergeschirr", und wüßte nit, wo hyn er es tun söllte. Also ryete er Im, doch nit in ernstswyse: Er söllte das Petern Otten im Graben bringen. Dasselb Wolfgang täte. Und darnach käme er wider zu Im und sagte, er wellte das Silbergeschirr nit, und redte zu Im, dieserm Gezüge: „Ich han ein geschwynn Stuck gethan. Ich hab Papir ungeschriben mit der Gesellschaft Büttschet lassen besigeln, und darnach das Büttschet vor den Herrn der Gesellschaft zerschlagen"; und redte daby: Sin Vatter

hette Zinß im Oberland und er meinte, er wolle lassen schriben, das sin Vatter sölich Geld versetzt hette sinem Vettern zu Wabern.

Zuletzt hat Cunrat Gerwer geredt und bezüget: wie er uf ein zyt in diesem Summer vergangen zu den Schifflütten getrunken, da sye Gutzler und Ully Freney och gewäsen und habe Gutzler Im, dieserm Gezüge, siner Krankheit halb geklagt; und alls man in ürtinen*) mengerley anzücht und redt, so sagte Gutzler: „es gange mit des Alten von Lauppen Sach wie es welle, so hab ich In für ein frommen mann und meynte Im gescheche unrecht.“ Und Gutzler sagte daby wytter: wie Wolfgang v. L. Im uf ein zyt zu Lux Sebalden gan Baden geschickt, und Im bevolchen, denselben Lux Sebalden gen Wiedlispach zu kommen zu reichen. Dasselb er och tätte; und bevalch Im Wolfgang, wann er wider heruf gienge, so söllte er nit den Wäg, den Er hinab wäre gangen, wider ufhar gan. Also furr Lux Sebold mit Im haruf gan Wietlispach; und derselb Gutzler sye darnach für Soloturn und für Frowbrunnen haruf harhein zu Wolfgang v. L. gangen und Im gesagt, Lux Sebold wäre zu Wietlispach, wie Er Im dann bevolchen. Do hette sich Wolfgang hinab gan Wietlispach zu Im gefügt; was si aber darnach daselbs beyd mit ein Ander gehandelt haben, dar von wüsse Er nit zu sagen.

Diese obbemeldete Kundschafft hätt Cunrat Gerwer mit guter Vernunfft vor dem obgenannten Gerichtsschriber, och vor den frommen, wysen Niklausen Zoffinger, Venner, und Ludwigs von Varnen, des Ratts zu Büren, und vor mir, dem Schultheße daselbs, gesagt, niemands zu lieb noch zu leyd, dann durch des Rechtes und der warheyt willen, als Im och sölichs also zetund gebotten ist; und hätt och die mit uffenhabnen fingern liplich zu Gott und an die heilligen geswornn und bevestnet. Und des zu warer Gezügknus, so hab Ich, Ludwig Michel min Eigen Insiegel

*) Während des Zechens.

hiefür tun truken. Geschach uff Samstag vor Sant Niklaus tag anno 1506.

So hätt dann uff förmlich andingen und veröffnen miner Herrn von der Gesellschaft och nach minen des Richters gebietten in bywäsen beyder teyl beschechen, und in gegenwürtikeit des fürnämen, wysen Hansen Stossen, Seckelmeisters zu Friburg, geredt und bezüget Guttmann Zollners Husfrow:

Sich habe uf ein Zyt begeben, das si nach abgang (Tod) des von Louppen und in sinem Huß in der Stubn sye gewäsen und sölichs, alls Si nit Anders wüß, an einem Samstag um Salvezyt, beschechn. Und habe Jr Wolfgang v. L. bevolchen, in der Stube zu hüten, und aber Hans Werren unden in das Huß bescheiden, daselbs och zu warten; und alls Wolfgang ein gutte zytt in der Kammer were, käme er zuletzt harfür, und brächte etlich Brief, und spräche darnach zu dieser Gezügin: „Er besorgte, er würde ußgestossen, und si söllte sines Bruders Kleyder nämen und an ein Ortt tun"; darzu so begerte er an si, Im Jr kleinotter zu zougen; so wellte er Jr derselben nützit nämen; sundern mit Jr früntlichen Handeln. Also hab si sich lassen überreden, und Im das gehalt ufgethan, und alles das erzougt, so vorhanden were. Aber ungehindert sins zusagens, so habe er Jrn genommen das gelt und etlich Stuck Silbergeschirrs, und fragte darzu mer gelt nach, und sagte Jr daby, das si niemand söllte sägen, das er also mit Jr geteilt hett'. Er hab och den Trog ufgethan und Jrs Manns Kleyder genommen, und Jr nit wollen Jrm Vatter ein Rock lassen, und wiewol si ihm zusagte niemand nützit zu offenbarn, so hab si doch das Jr basen in der Seilerin Spital clagt. Die gabe Jr zu antwurt: Sie söllte nit also gehandelt, sunders erber lütt by ihr gehapt haben. Si hätt fürer bezüget wie Wolffgang v. L. uf ein Zyt zu ihr gesagt hab: „Ich fürchten min Herrn von der Gesellschaft stossen mich uß dem Huß, darumb so will ich Kisten und trög rumen, das si dester minder darinn finden."

Item Jonatha, die Junkfrow in der Insel, bezüget, wie uf ein zyt kürtzlich vor deß vo Louppen abgang min Herr Altschultheß von Dießbach Jr zu Handen miner Frowen in der Insel zechen guldin geben, die sie zu wechseln zu dem von Loupen getragen, und habe gesechen den trog, daruß er das gelt näme, mit klein und groß Seckeln wol versorgt ingestalten, das sie beducht, erberlich gelt da wäre; wie vil aber gelts darin gewäsen, sye Jr nit zu wüssen.

So redt denn Adelheyt, die Junkfrow uß dem Huß: Si sye des von Louppen Junkfrow gewäsen, uß und in gangen, und sich deheinerley Sache angenommen; dann allein so hab si geholffen, Guttmann Zollners Hußfrowen Jre Kleyder und laden hinden uß in der Herrn von Buchse Huß tragen. Si hab och der Zyt gehört, das Wolfgang von Louppen sins Vatter Silbergeschirr in der Gerwergraben einem zu behalten (aufzubewahren) sölle geben haben.

Caspar Moser redt und bezüget: wie dann Wolfgang v. L. Jn gebeten hab, etwas Hußratts uß Sines Vatters Huß hinuf zu sinem Huß zu füren; das er och under Drysten (3 Malen) gethan, und die Fuder hindenuf gefürt und besunder in sölichem ein Kystli, so allzyt hinder dem Tisch stände, auch etlich Trög, vaß und anderes, ware fast swär, gefürt. Und als er zu Wolfgangs Huß käme, und sich erbutte, den Blunder hinuf in sin Huß zu tragen, schlug er im sölichs ab, und besunders so meint Wolfgang, wie er das vaß und das Kystli hinuff in die Schür wellte tun, daby er sölichs liesse belibn. Und er schenkte Jm auch ein Byret; *) wurde Jm für sin müg und Arbeit.

Steffen Gerwer redt und bezüget: Er sye mit Jörgen v. L. von Thun herab gerytten, und als Si gan Kysen kämen, sagte er Jm: wo er die Herrn von der Gesellschaft zusammenbringe, das er Jnen Rechnung wellte geben; denn er hätte geltschulden und Anders in massen

*) Finde ich weder bei Stalder, noch bei Adelung, vielleicht gleich „Baret".

vorhanden, das er Jnen ein ehrliche Rechnung geben, das er meint, sine Kind solicher Rechnung söllten geniessen; und sye söliche Red kürzlich vor sinem Abgang beschechen. Demnach so habe Jm Wolfgang gesagt: wie er dann zu unser lieben Frowen in das Pflasterbach (?) welte faren, und bätten Jn, ob Jm (Wolfgang) Jemand wurde nachfragen Jn zu verantwurten, und bescheche sölichs Jm Dryssigesten nach Sin's Vatters Abgang. Darnach so hab er Wolfgang v. L. gebetten, Jm zu siner notturft Etwas gelts zu lichen; und als er (Wolfgang) Jm sölichs abschlug, hab er Jn fürer ankert, Jm ein Stuck Silbergeschirrs zu lichen; sölichs fürer mögn versetzen. Also gebe im Wolffgang zuantwurt: „Sin Silbergeschirr were nächer by Jenff dann by Bern."

Bezüget Cunrat Brun: Alls der von Louppen zuetzt von Zurzach harheym käme, habe er mit Jm zu nacht gessen, und nach vil Worten spreche er zu Jm: wie in den Tröglin, so er im zougte, gelt, rödel und Anders were zusammen gelegt, und er hätte all Sachen in massen geordnet und gericht't; er stürbe wann er welte, so fünden die Herren von der Gesellschaft Jr Sachen erberlichen gerecht und gut.

Fürer hätt geredt und bezüget Hans Werren von Friburg: Sich hab uff ein zyt nach Abgang des von Louppen begeben, das Hentz Henny und Wolfgang v. L. über den Trog, darine der von Loupen sin Barschaft hette, syen gangen, und haben ein Sack mit gelt daruß genommen, und das gelt in der Stuben uff dem Tisch mit ein Ander gezellt, und hießen Jn, diesern Gezügen, hinuß gan, und gehörte wol, das sie redten, wie des gelts were uff die vier oder fünffhundert guldin. Er hab och von Ludwign von Louppen gehört, das er etwas gelts in der Gesellschaft söllte haben, und darumb von sinem Vatter ein Zedel gehept; wie vyl aber des gelts gewäsen, sye im nit wüssend. Er hab och der zyt Wolfgangen gefragt, eines dicken plapharts halb, so eins Guldin wert sin söllte. Also ant-

wurt Im Wolfgang, wie er darumb nit wüste, und hette für das und Anderes geswoorn. Aber darnach da wurde der plaphart im Tisch funden. Besunder die zyt, da Barthlome Steiger und Ander in den Sachen haben gehandelt.

So dann haben die Herren von der Gesellschafft fürer dargelegt diß nach bestimmpten Kundschafften, vormals durch den Gerichtschriber miner Herrn uff Ir andingen und in bywäsen Wolfgangs v. L. von eins Väßlis wägen verhört und uffgenommen, und wyßt die selb Schrifft: Also hätt geredt und bezüget Hans farner der Gerwer uff Fritag vor der Krüzwochen anno 1503. (siehe oben unter diesem Datum.)

So haben denn fürrer min Herren von der Gesellschaft persönlich dargestellt, Petern Schaffer und Ander hirnach genannt, und dieselben nach beschechnem veroffnen und gebietten und in bywäsen der Statt Friburg Anwält, nämlichen Hans Stossen, Seckelmeisters, und Peter Taverniers des Rats, geredt und bezüget, und namlichen des ersten der genannt Peter Schäffer: Als er in verruckten Jarn mit dem Großweybel, die Pünd zuswern, gan Glaris gerittn, und am Widerker gan Burgdorf sye kommen, habe er den Abgang Jörgn von Laupen säligen vernommen. Demnach als min Herrn von der Gesellschaft mit Iren geschäften was beladen syen gewäsen, haben si In zu der Kronen berüft, und gebetten, dieweil Im die Kauflütt bekannt, und er dem von Laupen geheimbd were gewäsen, Inen hilflich und rättlich zu sind, und uß den Büchern ein Usszug helfen zu machen. Damit Si dem Iren dester fürer wüssten nachzufragen. Dasselb ze tund und Inen zu dienen erbütte er sich und wurde auch daruff Im und Wolfgang v. L. bevolchen, Sölichs ußzugshalb zu handeln. Das si auch tätten. Demnach uf ein zyt, alls si aber zu der Kronen weren, sye ein Kaufmann, geheysen Schytlin von Santgallen, zu Inen kommen und habe begert umb dick plaphart Rinisch Gold zu wechseln, darum si aber nit

Eins mochten werden, und sagte dazumal Wolfgang v. L. von einer Summe golds so vorhanden were; aber wie vil sye Im nit zu wüssen. Fürer so haben In mine Herren von der Gesellschafft angekert; Sich gan Zurzach zu fügen und allda in Irn Sachen und von Iren wägen zu handeln und befunden den Kursinern das Gewild, so der von Laupen sälig bestellt hätt, abzukünden. Das er auch tätte, und alls daselbs zu Zurzach niemand käme, det Im ützit welle geben, sye er da dannen gan Baden gekert und habe daselbs, wie Im dann bevolchen were, mit Lux Sebolden geredt, sich har gan Bernn zu fügen und mit minem Herrn von der Gesellschaft zu rechnen. Also führte er In zu dem „Engel" in ein Stübly und zuge uß einem Trücklin ein Quittantz, die dann Innhielte, wie er gerechnet und die Herrn von der Gesellschaft bezalt hätte, und were dieselbe Quittantz under der Gesellschaft Butschet besigelt, und aber nit des von Laupen Handgeschrift. Zuletzt so habe der Alt von Laupen kürzlich vor sinem Abgang disern Gezüge und Ander zu der Kronen geladen und Inen daselb, Alls Er uß der Kronen In Turß Werders säligen Huß welte ziechen, die letze geben und under anderm zu diserm Gezüge gesprochen: Er söllte in die näbend-Stubenn gan und sich an dem Büchlin, so uff dem Tisch lege, erkunden. Das tätte Er und beseche dasselb Büchli, darinn dann der Gesellschaft Rechnung stunde. Morndes da fragte In der von Laupen: wie Im die Rechnung hette gevallen? Also antwurt er Im: „vast wol. Und In bedüchte och, das Er Söliche Rechnung ordentlich hette begriffen." Derselb von Loupen spreche och fürer zu Im: wie er nit an allen Waren gewonnen; er wellte aber minen Herren von der Gesellschafft über allen kosten, uf die viertzechenhundert guldin gewinns dartun, und Inen eine Söliche Rechnung geben, der er hoffe zu geniessen.

So dann redt und bezüget min Herr Gerichtsschreiber, wie er dann in der Gesellschafft Sachen viel geschriebn hab, daby er Sölichs lässe beliebn. Sich hab aber

uf ein zytt begebn, alls min Herrn, von Erneuwrung wägn der Pündt, Jr Botten in die Edgenoschafft schicken welten, das er angeverd zu dem Tistelzwang sye kommen, und hab den Alten von Laupen vor der Stubentür gefunden stan, der dan anklopfte und nit hin Jn möchte kommen; dann min Herrn von der Gesellschafft da Jnnen wern und zu schaffen hatten. Also klagte Jm derselb von Laupen, wie dann er Sin Rechnung gestellt hette, das er hoffte Sine Kind söllten deß geniessen. Er könnde aber dieselbn Herrn von der Gesellschafft zu der Rechnung nit bringen; und besunder so si jetz in die Eidgenoschafft wellten ryten und Sterbendslauff vorhanden, so were Jm swär, die Sachen lenger lassen anzustan, uß besorg, wo er abgan, das sine Kind damit wurdn beladen. Demnach sye er zu der Kronen berufft und gebetten, uß einem buch ein ußzug helfen zetund, damit Peter Schäffer zu Zurzach dester bas wüste zuhandeln. Das tätte er zum teyl und sye demnach nit mer zu der Sach kommen.

1508. Mittwoch vor Martini (8. November.) *)

So hätt' demnach aber uff ein wuchen vor Martini in diesem achten Jahr, in gegenwärtigkeit miner Herrn Rätt und Burger und der Statt Friburg Ratts Bottschaft, wie vor statt, geredt und bezüget Hans Gutzler: Wolfgang v. L. habe Jn beschickt heimlich und Jm bevolchen, einen Brieff gan Baden zutragen und dem Luxen Sebald zu antwurten und sust davon niemanden nützit zu sagen. Das er och gethan hab und sye mit dem selb Sebald wieder haruf gan Witlispach gangen; und alls Es zu Soloturn stürbe, wöllte Er nit fürer und bevelche Jm, dieserm Gezüge, Wolfgang v. L. zusagen, das er an dasselb und gan Witlispach zu Jm käme. Ob aber Wolfgang hinab kommen sye, wüsse er nit. Derselb Wolfgang bevelche Jm auch,

*) Raths-Man. vom gl. Tage. 140. 42—50.

das er von Baden nit die Straß haruff söllte kommen, die er hinab were gangen und das er auch Lux Sebolden söllte sagen, Im ein Roß uff dem Zurzachmerkt zukauffen und wyter niemand nützit zu sagen.

So redt Hans Schindler: Er hab mit dem Alten vo Lauppen säligen ein abrechnung zetund gehept, und nach sinem Abgang so sy Wolfgang v. L. zu Im kommen und hab mit Im geredt, wie er der Gesellschaft Etwas zetund sye und söllte Im das haruß geben. Das wollte aber dieser Gezüg nit tun; sunders so begerte er mit Im zu rechnen, syder har hab In der Sach niemand wyter gedacht, dann das er die Herrn von der Gesellschaft darumb hab angezogen, und sye diß alles beschechn zwen monat nach des Alten von Laupen tod. Und damit Sölich der Gezügen Kundschafft war (rechtskräftig) sye, so haben sie sich auch erbotten, die mit Irem Eyd zu bevestnen.

Demnach so hätt Wolfgang dargelegt sin Kundschaften, so Im durch miner Herrn Großweibel und Gerichtschreiber ufzunämen und zu erhören, zugelassen ist worden. Und wyst die Selb Schrifft also: Des ersten hätt Ulrich Studer bezüget: er wüsse wohl, das Jörg von Laupen sälig allwägen geltshalb nöttig, und dannoch alls Er würt (Wirth) gewäsn sye, habe Im Diebold Glaser sälig zum dickern mal gelt gelichen, und uff ein zyt liche er Im vier oder fünfhundert Pfund. Sölich und ander gelt, so er Im vor und nach liche, were danacht nit der Gesellschaft, sunder liche Im Diebold von sinem Eignen gut. Das Gelt so auch Jörg v. L. in die Gesellschaft gelegt, hette er alles vast uffgebrochen.

Ludwig Geißmann und Meister Benedikt Kolenberger bezügent: nach dem dann Jörg v. L. sälig vil schuldig, syent Si von minen gnädigen Herrn zu sölicher Sach verordnet gewäsen und Einen hye dem andern dört hußratt und anderes, so da were, an die Schulden zu dem komlichesten zestossen; sundern so was man Junckfrow Ennelin, (an)gelichen gelt und lydlon, Ein mergkliche Summ,

ob der hundert Pfunden schuldig. Derselben si och hußratt daran stießen und gaben, welichen hußratt si niendert wüste zugehalten. Also begebe er, der genannt Benedikt Kolenberger, Sölichen hußratt in sin Oberhüßli by der Gerwergraben zetund; denselben hußratt Caspar Moser dahin fürte, und hülffen och, den uß Urß Werders huß tun, und laden. Man were auch Kungold, des genannten Wolffgangs von Laupen Swöster, schuldig; dero wurde och hußratt dafür geordnet; denselben Moser ouch da dannen furt, wohin aber wüssen si nit. Doch so hab er mit Junkfrow Ennelis Hußratt drü fuder dannen gefürt. Des baren gelts, so sin vatter im Trog gehegt, hab Wolfgang zu Jnen disern Gezügen dick gesagt, wie Henny nach tod sins vatters sälig hinüber gan Friburg gefürt, Wolfgang von Laupen hab och Sölichens gelt, wie vil das gewäsen, sye uf ein zyt mit namen genempt, desselben si aber diß Gezüge vergessen haben.

Fürer so hat Ludwig Geißmann gesagt: wie dann Wolfgang meldete, wie da Aecker vorhanden, die weren vol gebuwn; wem er die söllte geben? sagte Poley: das man Jm die lisse, dieweil si, die obgenannten Gezüge, och min Herrn Tillyer, Steiger, Keyser und Ander dar zu verordnet, da zartten (verzehrten), also ließent si sölich Acker an die zerung stan, und würdigten die nit, wie wol Wolfgang meint, er wollte die selbs haben. Wie aber Wolfgang und Poley demnach mit den Ackern gehandelt oder die eim Andern verkoufft, darvon haben si dehein wüssen.

Demnach bezüget aber Geißmann: wie dann Junckfrow Ennelin si hinden im huß in ein Stüblin gefürt, darinn, als si redte, gelegn were, und zougte Jnen: „da ist mins, und das ist min"; und were er, dieser Gezüg, und meister Benedickt (Kolenberger), Wolfgang und Werren, alle vier in demselben Stüblin. Also suchten si in einem schlechten Tisch, nämlich Wolfgang und Werro, und funden darin ein großen dicken plaphart und were ein pfyli und ketennli darby. Da redte Wolfgang zu Jnen: „Sölichs

were sins Bruders gesinn und wellte es gern von sinetwägen habn, und er wellte es zu dem goldschmid tragen und beschätzen, und was sölichs wert were, so welte er es bezahlen." Und In sölicher meynung liessen si es Im; er hab aber Inen darnach nützit wider noch dafür geben.

Geißmann bezüget, Jörg v. L. sye nöttig und vil schuldig gesin; das sich im Rödeli, dero si och Eins und min Herrn hinder Inen habn, wol finden (werde); was si ouch Junckfrow Enneli und Kungolden hußratt alls abstatt gebn und Caspar Moser gefürt, halte dieselbe Schrifft von Stuck zu Stuck In. Aber bezüget Geißmann: wie dann Wolfgangs hußfrow sich von Im sundern wellte und uf die zyt wurde er und Peter Sunnenfro in des von Loupen huß in der Nüwenstatt von minen Herrn darzu verordnet und schidigeten Si von ein Andern; und der hußratt hinabgetragen, und Wolfgangs Swyger sache was das were, da were si nit wol zufrieden, dann si meinte, es were nit dem gut gelich, so Ir tochter Wolfgangen zugebracht. Also hatten si den hußratt uffgeladen; und wurde der gan Thun gefürt. Er, dieser Gezüge, seche och ein vaß hinden in der Thür uffrecht stan; was aber darin gewäsen, sye im nit zu wüssen. Dieser Gezüg redt och: der von Loupen sälig sye vil Jarenn und Allwägen nnd Allwägen nöttig und Im schuldig gesin.

Fürer so hatt Hans Farner, der Gerwer, geredt und bezüget: Er sye by solichen binden (Packen) des Hußratts in Wolfgangs v. L. huß, der Siner Hußfrowen durch die so obstatt geordnet gesin, und habe den selbs geholfen binden und laden; und stunde ein vaß hinden in der Thür, darin wurffe Wolfgang zöm, halffter, kommet, Seyl und Anderes; dasselb wurde nit uff den wagen gelegt. Sust were des übrigen Hußratts, So er, alß obstatt, hülfe binden, by dryen fudern.

Item Heinni Räber redt und bezüget: Er hab den Hußratt in Urß Werders huß och geholfen binden und

laden, sunders den hußratt, der Junkfrow Ennelin geben wurde, durch Casparn Moser hinuf, in meister Benedikten Huß gefürt. Mit demselben Fuder er ouch, dieser Gezüg, gangen sye. Die andern zwey Fuder, so Caspar Moser och da dannen fürte, war (wohin) er die tätte, das wüsse er nit; dann er nit damit ginge.

Der obgenannt meister Benedickt Kolenberger, bezüget och: da der von Loupen sälig krank (war), da were dannaht am Anfang siner krankheyt, Wolfgang v. L. nit hye. Er käme aber, in mitler zyt har, und der Selb Wolfgang, deßglichen Brentzikofer, Heini Räber, Werro und Ander wachten tag und nacht desselben Jörg v. L.

Item Michel Glaser redt: Er hab dick und zu mengen mal von sinem Vatter, Diebold Glaser säligen, gehört, das er redte, was er Jörgen v. L. mit gelt lichen, — und hette Im och zu der Kronen geholfen — darstrakte; das hülffe alles nützit, und redte och: wo der von Loupen sölte sterben, so wüsse Er wol, das er vil mer schuldig were, dann er guts dargegen hette oder verliesse. — Haben sich all ir recht harumb zetund erbotten.

Zuletzt so hatt Wolfgang dargelegt ein andern Schrifft zu Friburg uß gangen, sölicher gestalt und meynung: Ich Frantz Arsent, Ritter, Schultheß zu Friburg, tun kund öffentlich hiemit, das uff hütt siner Dat, vor mir erschienen ist, der Erber Wolfgang von Loupen, Burger allhier zu Friburg, und hett mir zu erkennen geben, wie Im dann zu volzug Eins Rechthandels, darin er jetzt zu Bern vervaßt, Im kundschafft zu stellen erkennt worden sye, und daby begert, den ersamen, wysen, Hans Swendin, Venner, och Benedickt Buwmann, Hansen Kulmi und Jonatha, Sin Hußfrow, zuverhören, und Im Iro Sag glaubwürdigen schin zu geben, sich zu siner notturft deß wüssen zu behelfen. Und dieweil kundschafft der warheyt niemands zu fürderung des Rechtens zu versagen ist, Hab ich die selben mit aller gebür ordentlich verhört,

und hat zu ersten der gemeldt Hans Swendin, venner, bezüget, das er in vergangenen Jarn, als der vermeldt Wolfgang v. L. von Bern har an die Schmidgassen zoch und Sin Plunder in sin huß legt, käme er ungevärlich darzu, das Wolfgang ein vaß uffschlug, in welchem er nützit Anderes sache, dann etlich Käß, zinngeschirr, höltze näpff, Allerley Pfännli, Kessely und andern hußplunder. Darzu allerley alts Karrngeschirr, als komet und zöm; was vaß das aber gewäsen, das were Im unwüssend; Jedoch hette er nit gesechen, daß in demselben vaß deheim beschlossene gehältli, noch kystli nit were.

Benedikt Buwmann hätt in aller der gestalt, als der Venner Hans Swendi geredt; dann sovil mer, das er mit andern die gegenwärtig waren redt: In näme wunder, das Wolfgang v. L. sölich kleinfug Sachen kleiner wärschafft von Bern har tätte; fürwar, wo er gan Bern oder Anderswo ziechen müßt, welt er gar ungern der glichen klein fug Sachen inschlahen.

Hans Kulmi hett aber bezüget, daß Im Wolfgang v. L. uf ein zyt, als er noch nit ausgezogen was, das obbemeldt vaß, von Bern zu huß schickte, er söllte Im das empfachn und behalten, bis er käme. Daßelb ließ er vor sinem huß abladen, das lege Im ein gut zyt da. Als nu Wolfgang kam, fürt er das heym; was aber in denselbe vaß gewäsen, were im unwüssend.

Jonatha, Hans Kulmis ehelicher Gemachel, hätt glicher wyß wie die beyd erstern gezüge obbemeldt, geredt und bezüget; und sie selbs hab in guten trüwn Wolfgangn v. L. das vaß helfen ußleren und in sin huß tragn; da si nützit Andres zu dem, das obgelüttert ist, hab gesechen dann höltze züber.

Und so nun söliche Gezügnuß vor mir ordentlich ist geredt worden, hab ich Amptshalb zu bevestung der selben, diesern Brief uf beger, des obgeschrieben von Loupen mit minem uffgetruckten Sigel bewarn lässen. Doch mir und

minen Erben in all wäg an (on) schade. Datum 18. February Anno 15hundert und 8.

Und nachdem beyder teyl kundschafften, schrifftlich und mündtlich dargeboten, nach langem verhört wurden, liessen min Herrn von der Gesellschaft, darzu reden: man habe anfangs an der kundschafft Kunratn Gerwers wol verstanden, wie gevärlichen Wolfgang v. L. in Iren Sachen gehandelt, und besunder ungeschribn Bapir mit Ir Gesellschafft Büttschet besigelt, und demnach das Büttschet vor Inen haben lassen zerschlachen. Deßglichen, wie er mit Guttmann Zollners hußfrown geteylt und sich hab lassen merken, trög und Kysten zurumen, damit si dester minder würden finden, als och sye beschechen. Darzu, so geben die Andern kundschafften lutter dar, wie und in welicher gestalt, ein fäßlin, und darin etlich Seck mit gelt, von dem Zurzach-merkt har gan Bern kommen, und sölich und ander mergklich gelt kürtzlich vor Abgang des von Loupen säligen, vorhanden sye gewäsen. Das auch an dem wol schin, so derselb von Loupen sich vor erbern lütten berumpt, was guter erlicher Rechnung er Inen hab wellen geben, wie ouch Wolfgang von Loupen den Gutzler heimlich gan Baden zu Lux Sebold gevertiget und Im bevolchen, In gan Wietlispach zubringen und ein ander wäg haruf dann hinab, zugand, werde an derselben kundschafft och verstanden. Dahar si nun müssen besorgen, das Wolfgang v. L. und der jetzgemeldt Lux Seebold etwas heimlicher anschleg und underred Inen zu mergklichem schaden haben understanden. Dann als si demnach Petern Schaffern zu dem genanndten Lux Seebolden gan Baden geschickt und Im bevolchen etwas mergklicher geltschuld, von demselben zu beziechen, habe er Im ein Quittantz under Irem Büttschet erzöugt und Im in krafft der selben nützit wellen geben. Als aber darnach derselb Lux Seebold zu Krankheit kommen, und och von zyt sye gescheyden, hab er verordnet und bevolchen, si zu bezalen. Daby wol zu bedenken, was Ir beider Anschlag gewäsen. Darzu so sye uff ein zyt der Schyttli von Sant

Gallen zu Jnen in die Herberg zu der Krone kommen, und hab mit Jnen umb sechshundert guldin Rinisch gegen dicken plaphart einen wechsel wellen tun, und Jnen allwägn uf dry dick plaphart ein halbn batzen zu fürwechsel wellen gebn. Und alls si erlich mit Wolfgangn hinuff geschickt den wechsel zu machen, und sich ouch Wolfgang erlüttert, das Sölichs da vorhanden wäre, habe sich derselb Wolfgang besinnt und sölichen wechsel abgeschlagn, und gemeynt uff dry dick plaphart, einen behemsch zu ervolgen. Desselben si Jm gevolget, daß si aber übel engolten; dann sie darnach eben ein klein unachtbar gelt funden. Als si hoffen Peter Schäffer, sölichs in siner kundschaft verrer habe erlüttert; und dieweil dazu Wolfgang v. L. mit abfuren, hußratts und Anders uß sins Vaters in sin huß und Andere ort eben gevärlichen gehandelt, sins Vatters Silbergeschirr zu sinen handen genommen; ein Schür, Acher, und Anderes verkouft; ouch fünfhundert guldin uß sins Vatters trog und gehalt genommen; und die Henz Henny gan Friburg zufürn bevolchen. Deßglichen habe Wolfgang Jnen Jr geltschuld von Hans Schindler heimlich inzuziechen understanden, über das er Jnen des nützit gedacht, und somit wyter vormals gegen Gutmann Zollner einen Eyd an die heiligen gesworn, sins Vatters und Bruders gutts nützit hinder im haben. Als si das und Anderes durch Hansen Werren und andere Kundschafft bewyst. Harumb, so er nach abgang sins Vatters die Schlüssel etlich tag Jn siner gewalt gehept, und also in sins Vatters gut gestellt und gewellt über und ab gangn, und die Sachen durch Jn in obberürten gestalten verhandelt, syen si nit unbillichs bewegt sich zu erklagn, und Jn darumb anzuziechen, und getruwten deßhalb denselben Jrn wyderteil, so wit underricht und bezüget zu dem er zuletzt die fünfhundert guldin selbs bekannt, die Hennin geben, dadurch si Jm gethaner Klag nützit zu antworten haben; sunder er pflichtig sin sölli, Jnen umb das Jr mit Wandel und bekerung zu begegnen.

Dawider Wolfgang v. L. durch Sin Fürsprecher antwurten ließ: die kundschafft so Cunrat Gerwer schriftliches habe geben sye Im nit gemeyn (er nehme sie nicht an), uß dem das Er mit Im in Trostung gestanden und er Im vyend und gehaß und dazu och in miner Herrn kriegen von Inen abgeträtten und wider si sye gewäsen. Das er ouch bekanntlich sye daß, so Guttmann Zollners hußfrow In anzieche, lüge er nit, und dieweyl er vormals gegen Ir in Irrung und rechtsnemung gestanden, welle Im bedunken das si Im och parthyg und nit gemeyn sye noch wider In zu kundschafft gelassen sölle werden. Lux Seebolden halb sye er nit abred, den Gutzler zu Im geschickt, zu haben; sölichs uß dem Grund gethan, dieweil er und sin Vatter etwas mit ein andern gehandelt haben, sich an Im zu erfarn was Im, der Gesellschaft Sachen halb, were zu wüssen, und nit uß dem grund, ützit unzimliches zu bruchen oder Jemand zu betriegen. Darzu alls sin Vatter abgangn habe er mitsampt Henz Henny minen Herrn von der Gesellschaft die Schlüssel erbotten, die si Im nit haben wellen abnämen; sunder an In begert, Ir faktor zu sind und in Iren Sachen zu handeln; das er aber abgeschlagen und doch zuletzt Hennyn vermogen, damit derselb die Schlüssel genommen. Si haben och demnach die Trög und bücher uß Urß Werders huß hinab zu der Kronen und demnach wider hinuf getragn und all Sachen lassen uffschrieben. Darzu so hab er das Silbergeschirr sins Vatters nit Anders dann an sin Schuld genommen; so sye die Schür, durch In verkoufft, von sinem Vatter siner hußfrown gebn, und deßhalb nit sins Vatters gewäsen, wie er sich ouch vormals umb das und Anders mit sinem Eyd erlüttert, in massen min Herrn In uf beschuldigung Guttmann Zollners, also daß er einen unbillichen Eyd sollte gethan, by Eren haben lassen belieben, als nach Inhalt einer bekanntnuß, Im darumb gebn, die er ouch darlegt und begert zu hören. Der fünfhundert guldin halb so er Hennyn geben, hab die gestallt, das derselb Henny och in der Gesellschaft ge-

wäsen und darin gewalt, och die Schlüssel gehept, und Im gesagt, wie min Herrn von der Gesellschaft Im gewilligt söllten habn, sölich fünfhundert guldin zu nämen und damit Irem geheiß nach zu handeln. Das er och sölichs verswygen, hab man an Geißmanns und meister Benedikt (Kolenberger) kundschafft, denen er sölichs geöffnet, wol verstanden.

Sodann werde er och an siner gelegn kundschaft wol vermerkt, was er mit hinvertigung des hußratts, darumb Caspar Moser kundschaft geben, gebrucht und gehandelt, und besunder das desselben vyl Junckfrow Ennelin und Andern worden, und das Ander, so gan Friburg kommen wenig schatzes wert gewäsen. So sye kundtlich und offenbar, das sin Vater vor annämung der Gesellschaft in mergklichen Schuldin gestanden; deßhalb wol zu bedenken, das der Gesellschaft gut dahin och kommen, und dieweil er dazu mer schuldig sye, dann er guts hab, mog ein Jeder bedenken, was er der Gesellschaft guts genossen; und dieweil die kundschaft wider In dargethan, noch niendert erlüttert habe. Das er ein böswicht und meyneidiger Schelm sye, so hofft und trüwt er, das si In zu siner notturfft entschlachen, oder In fürer, wie zu recht gnug ist, söllen underrichten; und setzt das hin zu der urteyl.

Dawider min Herrn von der Gesellschaft in Ir beschlußred antwurten liessen: Sie haben vor zu meren malen Irn verlust angezogen und Irn widertyl umb etlich Seck mit gelt, so kürtzlich uf die dry Tag vor sins Vatters Tod vorhanden, und darüber Im die Schlüssel vertrüwet syen gewäsen, ersucht und angezogen; das Inen aber allzyt gelougnet bis zuletzt. Das Werra von Friburg darumb lütterung geben, da hab er erst bekannt und veriechen. Was dann an gelt funden und sinem vetter Hennyn durch In gebn und zugelassen sye worden, und dieweil er Inen das Ir gevärlichen verschlagn und sich sust in Irn Sachen in mengen wäg nach Sag der kundschafft argwenig erzougt und gehalten, deß Si verderplichen Schaden empfangen.

Zu dem das er, Cunraten Gerwer mit der unwarheyt verklagt und dargeben; das min Herrn wüssen, das er sich in Iren Kriegen nit Anders dann Erbarliche und wolgehalten. So hofften si nit, daß si Im zu einichem widerruf oder wandel verpflicht söllten werden, sunder er schuldig sin, Inen umb das Ir, die fünfhundert güldin und anders, Abtrag und bekerung (Ersatz) zetund, und bevalchen sölichs damit der urteyl.

Und nachdem abermals an beydteyl die früntschafft gesucht und aber nit volg funden, war nach eigentlichen verhörn das Alles, so obstätt, mit vil wytern worten zuzügen und umbständen, durch beydteyl eroffnet, und hie zu melden nit nott, nach miner umbfrag uf den Eyd zu recht erkannt und gesprochen: dieweil Wolfgang v. L. zum teyl bezüget und och selbs anred ist worden, das er ein Summ gelts uf die fünfhundert guldin Hentzmann Hennyn geben, und sölichs hinwäg und gan Friburg hab lässen füren, des er aber vormals minen Herrn von der Gesellschaft verswigen und nützit gedacht hätt, — das er inen deßhalb vor allen Dingen umb sovil red und antwurt geben und gnug tun sölle, er derselb Wolfgang v. L. möge dann erzöugen, das die berürten min Herrn von der Gesellschaft Im die Schlüssel geantwurt und sölich gelt hinuß zu gebn haben bevolchen. Und wann och sölichs geschicht, alldann (soll) demnach fürer der worten und anderer beyder sydt zuspruch halb gehandelt und erlüttert werden, was recht ist.

Dieser urtheil begerten min Herrn von der Gesellschafft ein urkund das Inen auch, und wer deß begert, zu geben erkennt.

Und ward daruff fürer durch die Selben von der Gesellschaft angezogen: dieweil Inen sölich fünfhundert guldin mit recht gebenden urteyl zugesprochen syen, so hoffen si, das recht fürer söllen ervordern Irm wiederteyl zu gebieten, sölicher urteyl statt zetund, und Inen mit ußrichtung zu begegnen. Dawider Wolffgang v. L. ant-

wurten ließ: dieweyl die rechtgebende urteyl Im ein fürbringen zulasse, so getruwte er zu erzöugen, das min Herrn von der Gesellschaft Hentzmann Hennyn die Schlüssel gebn und er Im die gebracht, und das er deßhalb das gelt Im uf Jr bevelch hinuß geben hab. Daruff min Herrn von der Gesellschafft: Im sölichs anzugs nit geständig sin, und der kundschafft wollten erwarten. Dagegen Wolfgang aller kundschafft abstund, und zoch sölichs an Jr aller Händ und hofft ouch das si sich darumb erlüttern, und Ja oder neyn söllten sagen; und bevalch sölichs der urteyl.

Also ward daruf abermals zu recht erkennt: Dieweil min Herrn von der Gesellschaft abred sind, Hentzmann Hennyn die Schlüssel geben und Im bevolchen haben das gelt zu nämen und hinwäg zu füren, und Wolfgang v. L. alle kundschafft läßt vallen und die Sach an Jr Händ zücht, — das si diesshalb schuldig syen, Sich mit dem Eyd zu erlüttern.

Uf das min Herr Schultheß, Herr Hans Rudolf von Scharnachthal, Ritter, Caspar Hetzel von Lindnach und Hans Linder, darstunden und erbüttig waren, den Eyd zetund und erstgebner urteyl nach zukommen. Darzu Wolfgang reden ließ, dieweil Jakob von Wattenwil nit anheimsch noch zugegen were, so getruwte er, das si all vier zusammen söllten kommen; und wann das bescheche, alldann er der lütterung wellte erwarten. Daruff abermals zu recht erkennt ward, das die drey abbemeldt min Herrn swern; und so der Seekelmeister Jakob von Wattenwil komme, er alldann sin's teyls ouch tue, was sich in kraft vorgebner urteyl wirdt gebüren.

Und als daruff, die obbemeldten dry miner Herrn Jr Hand ufhuben und den Eyd und die lütterung wollten tun, wurden si deß von Wolfgangn erlassen, und daby angesechen, das jetzmal der handel bis zukunft Herrn Sekelmeisters v. Wattenwyl still stan und demnach aber gehandelt söllte werden, was sich den rechten nach gebürt. Des be-

gerten min Herrn von der Gesellschaft urkünd, das Jnen auch under minem Sigel, und wer deß begert, zu geben erkennt ward. Geschechen und gehandelt des Jars und tags Alls obstatt.

1508. 29. Septbr. (T. Spruchbuch, u. G. S. p. 788—92).

Wir nachgenannten Rudolf von Scharnachtal, Ritter, Schulthes, Caspar Hetzel von Lindnach, Venner, und Hans Linder des Rats zu Bern, an Einem, und Jacob von Wattenwil, Sekelmeister, und Niklaus von Graffenried och des Ratts daselbs zu Bern, dem andern teyl — thun kundt mit diserm Brief:

Als wir dann von wägen unser gehabten Gesellschaft mit wylant Jörgen v. L. in merklicher geltschuld und beladniß sind komen, und als die notturfft hat ervordret, ander unser geltschulden und das, so uns von sölicher Gesellschaft wägen zustan mag, anzugriffen und uns damit zu Ruw zu setzen — Das wir uns daruf guts frigs willens mit einanderen nach volgender meynung, Punkten und Artikeln underredt und die gegen einandren uf und angenommen haben, in wyß und form, wie hienach volget.

Dem ist also: und nemlichen so wollen wir, die genannten Jacob von Wattenwil und Niclaus von Graffenried, jetz angentz über und an uns nemen, und an (on) entgeltnuß der genannten unsern Mittherrn und gesellen, sunder ouch in unserm eygenen Kosten Bezalen und ußrichten diß nachgeschriben zins und Hauptsummen.

Des ersten an Heinrichen dem Schuhmacher zu Münsingen 500 Guld Rinisch, und davon 25 Guld jährlich Zinses; denne Ludwigen von Büren ouch 500 Guld Houptguts und davon zu järlichem Zins 25 Guld, alles noch sag der Houptbrief darumb versiglet ufgericht; mit solichen fürworten, das die jetzgemeldten beyd Houptsummen mit sampt dem zins davon vallend von jetz kommenden Winachten, über Ein jar, zu ablösung kommen, also das die brief und Sigel

darumb usgericht, heruß geantwurt und die genannten unser Mitherren und Gesellen ganz gelidiget und gelöst söllen werden; in gestalten, wo das nit bescheche und darumb einicher kost erwüchse, das der uns und sust niemand anders sol berüren noch beladen. So dann als an den beyden Switzeren zu Fryburg uf die vierthalbhundert (350) Pfund Fryburger wärung. Deßgleichen an Martin Schaller daselbs zu Fryburg, 12 Pfund, vier gros derselben wärung, ouch an Meyster Martin dem Goldschmid 17 Pfund und an mir Niclausen Graffenried dritthalbhundert Pfund Bern-wärung zu bezalen vorhanden sind. Dieselben Summen all söllen und wöllen wir die genannten Jacob von Wattenwil und Niclaus von Graffenried auch über uns nemen und derohalb in unserm eygenen Costen und an schaden und entgeltnuß unser Mitherren und gesellen obbemelt, ußrichtung und bezalung tun, also das si dafür dehein beladnuß sollen besorgen noch erwarten. Und so verr das nit beschäche und si darumb ersucht und angelanget wurden, alldann wir Jnen fürstan und si und Jr Erben für uns und unser Erben vor allem Costen und schaden verhütten und vertreten, by verpflichtung und Jnsetzung unser güter ligender und varender, die si darumb mögend angryffen, vertigen und beziechen biß uf Jr gut zimlich benügen.

Dagegen so haben aber wir, die genannten Hans Rudolf von Scharnachtal, Caspar Hetzel und Hans Linder, den jetzgemelten Jacob von Wattenwil und Niclausen von Grafenried übergeben und zugelassen:

Und nemlich des ersten: all und jekliche Schulden, so in den Schuldbüchern gemeinlich begriffen und uns von der Gesellschafft zuständig sin mögen, zu sampt den Schulden, uns von Ludwigen Geißmann und meyster Benedikten Kolenberger, nach inhalt des ußzugs gestoßen, Jr syen vil oder wenig; also das si die vordren beziechen und inbringen söllend und mögend und damit tun und lassen nach Jrem willen und gevallen, von uns andern an intrag und widerred. Und als die Kürsiner von Basel noch uf die 20 Guld,

schuldig sind; dieselben Summ, ob soliche durch die Bären, daselbs zu Basel, an Jr Schuld nit ingezogen wär, si ouch Innemen und sich dero behelfen mögen, wie das Jr notturft vordret. Darzu so soll den vermeldten Jacoben von Wattenwil und Niclausen von Graffenried verlangen und zustan die verbrieft Schuld, so uns gemeinlichen von der Gesellschaft zustat und wie denn die hienach gemeldt wird, und nemlich des ersten an Barthlome Meyen 800 Pfund Houptguts und davon 40 Pfund zins; denne an Niclausen und Micheln Tutzmann 900 Pfund Houptguts und davon 45 Pfund Zinß; aber an Hansen Zeender den Gloggengießer 440 Pfund Houptgutz und davon 22 Pfund Zinse, und zuletzt an Hansen Murner von Aeschi 100 Pfund Houptguts und davon 5 Pfund Zinß; also das si sölich Zins und Houptgut zusampt der Verschribung darüber gemacht, zu Jren Handen nemen und sich das Alles getrösten, gebruchen und behelfen, und damit als anderm Jrem eygnen gut, tun, handlen und lassen mögen, von uns und merklichs von unsertwegen on Jntrag und widerred. Doch ob sich begeben, das an sölichem Houptgut der verbrieften Schuld ützit abgan wurde, darumb söllend wir Jnen, so vil uns das nach merkzal zücht, ersetzung tun, also das in sölichem Ich, der genant Jacob von Wattenwil, minen teil ouch tragen; aber Ich Nillaus von Graffenried sol solicher ersetzung halb gerüwiget beliben, als das die billigkeit vordret.

Und als hinder Lienharten Schaller Großweibel etwas Hußratts vorhanden, so wilant des von Loupen gewäsen ist, derselb Husrat zu sampt der ansprach, so wir an Niclausen Haßler vermeinen zu haben, sol Jnen, den berürten Jacoben von Wattenwil und Niclausen von Graffenried, ouch hiemit übergeben und zugelassen sin, solichs alles zu erjagen und inzubringen, als si das getrüwen zu geniessen. Doch ob Jnen desselben ützit mit Recht wurde inbehalten, darumb wellend wir Jnen zu deheiner ersetzung verbunden noch verpflicht sin, sunder so söllen si verlust und abgang an Jnen selbs haben. Und nachdem etwas gelts, von Niclausen Huber

herrürend, hinder unsern Herren glägen, und uns gemeinlich von der Gesellschaft uf bürgschaft herußgeantwurt, und ouch an unser Gesellschaft nutz verwandt, deßhalb ist abgeredt, ob von desselben geltz wägen anzug und ersuchung wurdi beschechen, das wir als gemeinlich — allein mich, Niclaus Graffenried ußgesetzt — darumb Red und antwurt geben und ob wir zu einicher ersetzung verpflicht wurden, uns solichs glichlichen sölli berüren.

Und ob wyter und ander geltschulden, dann hievor gelüteret stat, es sye gegen den Bären zu Basel oder andern, wurden erfunden, so unser Gesellschaft gemeinlichen zustünden zu bezalen, dieselben söllen den vilgemeldten Niclausen von Graffenried nützit berüren, sunder er derohalb enprosten bliben, und wir die übrigen all schuldig sin, derohalb Red und antwort zu geben und ouch bezalung zu tund, als sich gebürt. Hinwider ob über kurz oder lang ander gegenschulden, es sye in des von Loupen Büchern oder anderswo, klein oder groß, derohalb wir jetz dehein wüssen haben, wurden erfunden, dieselben söllen uns allen gemeinlichen dienen und zustan, und auch in unser aller nutz bekert und verwendt werden.

Zuletzt so ist zwüschen uns verkommen und abgeredt: Sover an Wolfgang v. L. jetz zu Fryburg, deßglichen an Hennis Erben daselbs ützit mit Recht wurde erlanget, das solichs gemeiner unser gesellschaft dienen und ouch uns allen gemeinlichen — allein Niclausen von Graffenried usgeschloßen — sölle erschießen, also das Niemant under uns dem andern deß vorsin oder daran soll hindern, Irren noch sumen. Und also hiemit so wellen wir obbemeldten sachen und händel halb gelüteret und geschidiget heißen und sin, dieserm Bescheid, wie wir uns des nach anzöug vorberürten Artikel vereint haben, geloben, nachkommen und genug tun, und dawider nützit handeln, fürnämen oder inziechen, das dem, so obstat, zu letzung oder abbruch deheinen wegs möge dienen. Alles in guten trüwen, erberlichen und in kraft diß briefs, dern zwen von wort zu wort glich lutend

under unser aller siglen verwart, ufgericht sind, und jeden teyl einen geben. Beschechen 2c. Michaelis Annno 8°. (1508).

1508. 18. Novbr. (Raths-Man. 140. 66.)

An die von Fryburg: wenn M. Hrn. Schulthes und Ander kommen, werde man Jnen Wolfg. v. L. halb mit wyter antwurt begegnen.

1508. 20. Novbr. (Raths-Man. 140. 68.)

An die von Fryburg, M. H. geben Wolfg. v. L. gleit zu recht und für (gegen) gwalt, mit bygär, Jn daruf bis Mentag harzuwisen. Das im Missivenbuch stat.

1508. 23. Novbr. (Raths-Man. 140. 73.)

An die von Fryburg: Wolfg. v. L. bis Mentag har zu wisen, M. H. Sekelmeisters*) lütrung zu hören; dann, er köme oder nit, so werd das Recht Fürgang haben.

1508. (23.) Novbr. (Varia Nr. 11 ohne Datum, sehr wahrscheinlich von hier bezeichnetem Tage.)

Jnstruktio an Herr Venner Achshalm und Hansen Krauchtaler, mit einem klein und groß Ratt zu Fryburg zu reden.

Anfangs, so wissend Jr Jnen zu sagen, Mr. H. fründtliche gruß und dienst, mit erbietten aller treu und gutz, als Jren lieben und guten fründen und getrüwen Mitburgern. Demnach Jnen fürzehalten, wie M. H. in deheinen Zwyfel setzen, dann si von Jren Ratzbotten vor und nach bericht't, was dann zwüschen Mn. H. von der Gesellschaft, und W. v. L. rechtlich gehandlet und erlüteret sye, und doch nit

*) Jacob von Wattenwil, siehe hienach.

so usträglich, dann das die selben H. von der Gesellschaft M. H. für und für ums Recht ersuchen und anrüfen, und wie wol M. H. deßhalb si schriftlich und mündlich gebetten und ankert, Iren bysäßen (Beisaßen) W. v. L. zu underrichten, sich har zu fügen und dem Rechten zu erwarten und statt zu tund, wie er dann darumb an den Stab, by trüw an Eydes statt gelobt und versprochen, so hab doch solichs nit vil erschossen, dann das der vermelt v. L. sich by Inen enthalte, sinem geloben und versprechen nit nach kome und also M. H. von der Gesellschaft Rechtz müssen manglen. Und damit si mögen wüssen, was M. H. zwüschen beyden teylen bißhar gehandlet haben, so wollend Inen darlegen den ergangnen Rechtzhandel und si bitten solichen zu hören.

Und so das beschicht und der Rechtzhandel verhört wird, so wellend fürer darzu reden: si haben an sölichem Rechtzhandel wol mögeu verstan, wie zimlichen M. H. zwüschen beyden teylen gehandlet und dem Rechten in ufrechter gestalt sinen gang haben gelassen; demselben noch: wie dann W. v. L. gelobt und versprochen hett, dem Rechten zu erwarten und Ratt zu tund. Und so nu dem also, und die handel und Span sie erwachsen und vor M. H. in Recht hangen und bißhar endtlich nit syend ußgetragen. —

So wellen sy mit früntlichen Worten bitten, sölichs alles anzusechen und nochmals den v. L. darzuzuhalten, sich har zu stellen und M. H. von der Gesellschaft mit Red und Antwurt zu begegnen, ouch dem Statt zu tund, so er vorvormals by trüw an Eyds Statt het gelobt und versprochen. — So erbieten sich M. H. In zu Recht und für (gegen) gewalt zu sichern und Im ein sölich gut erber recht ergan zu lassen, das si hoffen Glimpf und Er söllen haben.

Und damit so ervordren antwurt in Ir gegenwärtikeit und lassend üch daby merken, wo söliche antwurt M. H. begär nit glichförmig, das Ir in bevelch haben wyter daruf zu reden.

Und so ver die antwurt nit also wurde sin, das Ir

üch dero möchten benügen, so wellend darlegen die manung und sölichs daby lassen bliben, und doch dabi begären zu versechen, damit des v. L. lyb und gut biß zu ußtrag der sach nit werde verendret.

So dann wollend anziechen, wie dann M. H. anlange u. s. w. (ein zweites Geschäft).

Diß alles wüssend Jr zu besseren, zu mindern, zu meren nach gstalt der sachen.

1508. 27. Novbr. (Raths-Man. 140. 77).

Es ward fürgenommen der Handel von der Gesellschaft gegen Wolfg. und daruf nach anbringen und clag erkennt: diewyl dises ein endtlicher tag und by guter zit verkündt u. s. w. (siehe hienach S. 350).

1508. 2. Dezbr. Urkund uf Papier, besiegelt (Varia 15).

Ich Wilhelm von Dießbach, Ritter, Herr zu Signau, Alt-Schultheß zu Bern und jetz Statthalter desselben Ampts, tue kund hiemit, das hüt Datum dis Briefs vor M. HH. den Rätten und 60 der Burgern hie nachgenannt und mir erschinen sind:

Die Edlen, strengen, frommen, vesten, ersamen, wysen, Herr Hans Rudolf v. Scharnachtal, Ritter, Herr zu Oberhofen, Schulthes, Kaspar Hetzel von Lindnach, vänner, Jacob von Wattenwil, Sekelmeister, und Hans Linder, alt vänner, und der Räten daselbs zu Bern, und haben durch Jren erloubten Fürsprechen und besonders der genannt Jacob von Wattenwil für sich selbs lassen eröffnen: nachdem kurzlich hievor zwüschen Jnen und Wolfgangen v. L. von minen HH. Rätten und Burgern ein urteyl ergangen, die denn luter anzöugen sye, das derselb Wolfg. v. L. Jnen umb 500 guldin, dero si Jn underricht und bezüget, red und antwurt geben und Bezalung tun sölte, er der selb v. L. möcht dann erzöugen, das si

Im die Schlüssel geantwurt, und Hentzmann Hennin säligen sölich gelt hinuszugeben bevolchen, — welch Fürbringen auch alle Kundschaft er hat lassen fallen, und die sach an Ir aller Händ gezogen, so wyt das si sich damals biß an In, den genannten Sekelmeister als er der zur zit nit anheimbsch ware, haben wollen erlüttern und Ir händ ufgehept, dann das si zulezt des Eydschwurs durch Irn Widerteyl wurden entlassen, wie dann das in dem Hoptrechtshandel und der urteyl darin begriffen, verrer werd gemeldet. — Und diewil diser tag siner, des gemelten Sekelmeisters, tunder lütrung halb angesezt, und Wolfg. v. L. bi guter zyt verkündt und er aber nit erschinen; und wo er zugegen, das er das erbüten sye, alles das ze tund und zu erstatten, so der billikeyt und dem Rechten gemäß sye, — harumb so hofft und getruwet er, das sölich sin erbieten so genugsam geachtet, damit er Im nützit erwinde, M. HH. vorgebner urteyl volg und statt getan solle werden. —

So haben desglichen M. H. Schulthes, Kaspar Hetzel und Hans Linder gemeynt: diewil si sich vorgebner urteyl nach erlüteret, das si Wolfg. v. L. die Schlüssel nit geben, und in solichen Im nit bevolchen haben, Hentzman Hennin die 500 Guldin zu antworten und In die gen Fryburg füren zu lassen, das si us kraft des Alles, ouch des genannten Jacoben von Wattenwil erbieten, by vorerlangter urteyl beliben, und Inen von Wolfg. v. L. obgenannter Summ Gelt ußrichtung sölle beschechen. — Und setzten och sölichs hiemit zu aller sydt der urteyl.

Also nach verhören des Alles, ward daruf nach miner umbfrag uf den Eyd zu recht erkannt und gesprochen: diewyl disers ein endtlicher und rechtlicher Tag und Wolfg. v. L. by guter zit verkündt, und er aber nit erschinen, sunder ouch durch die vermeldten Herren, Schulthes, venner, Sekelmeister und alt-Venner Alles das erstattet, so Inen in kraft vorgebener urteyl gebürlich sye gewäsen: das si deßhalb Ir vordrung und ansprach vorgemelter 500 Guldin

erjagt und bezogen haben, und Jnen der genannt Wolfg. v. L. darumb ußrichtung und genug tun sölle.

Des begerten die jetz gemelten M. H. Schulthes und sin Mithaften urkund. Das Jnen och under minem, des Statthalters, ufgetrukten Sigel zu geben erkennt ward. Und sind von M. HH. hieby gewäsen die frommen, festen, fürnämen, ersamen und wysen Jörg Friburger und (10 Andere) des kleinen Ratts, und des grossen (15 Namen). — Beschechen Mentag nach Kathrinen 15hundert und Achte.